



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

An dem zweyten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)



Der zweyte Tag.

Die erste Betrachtung.

Von eines jeden selbst-eigen Sünden.

Was Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß der Mensch sich schäme / und in Wahrheit verdemüthige von wegen des allerdinges schändlich und verächtlichen Standes / in welchen er sich durch die Sünde / daß ist / durch den Mißbrauch der Creaturen gestürzet hat.

Der Erste Theil. Was an einem Menschen macht die Unsauberkeit der Kleider — die Krätze des Leibes — der stinckende Athem — ein verfaulter alter würmichter Schaden — das macht an einer Seel die Sünde — so gering sie auch immer ist — nemlich sie macht dieselbe abscheulich — verächtlich &c. — Also lehret uns der Glaub — so du zweifflest / werde ich dich mit dir selbst überweisen: Sage an / wan du zu sündigen willens bist / was bedeutet dein so sorgfaltiges Umschauen um einen Winckel — um ein finsternes Ort? — um eine von anderen abgesonderte Gelegenheit? — Wiederum sage an / was bedeutet die nach begangener Sünde in deinem Gemüth entstehende Unruhe? — die Veränderung der Farbe in deinem Angesicht? — Die weiß nicht was vor Angst und Furcht deines Herzens / daß es nicht etwa anderen zu Ohren komme — die vielfältige erdichtete / und zu Zeiten ohne einiges anderen Begehren überflüssig angelegene Entschuldigungen? — Was bedeutet dieses

Dieses

Dieses alles? — nemlich du fürchtest deinen bishero bey anderen gehaltenen guten Namen / durch Offenbarung deiner Sünde zu verlieren — du fürchtest vor verächtlich dessentwegen gehalten zu werden — also bekennest du ja in der That / daß die Sünde eine solche Sache seye / welche dich in der Wahrheit verächtlich mache — aber ach! Wie viel besser wäre es / wan du dir fürchtetest / die Sünde zu begehen / und folglich dich hütetest / **verächtlich zu seyn / als verächtlich gehalten zu werden!** — Es bleibet also bey dem / was der H. Geist von dir und deines gleichen ausgesprochen hat / Olex 9. Sie seynd abscheulich worden / eben wie dasjenige / was sie geliebet haben.

Allhier soll / 2c. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Nun komme / laß uns etwas näher zur Sache schreiten: Erinnerere dich ein wenig deines bishero so sündhaft zugebrachten Lebens — da sehe an deine saubere gehabte Gedanken! — Sehe an deine aufferbäuliche Reden! — Sehe an deine außgeführte edele Werck! — Da sehe / wie du die Kostbare / und dir um Gott zu dienen / zu loben / und zu lieben / verliehene Zeit so schön und nützlich angewendet hast! — Da sehe / zu was du dich bedienet hast deines Leibes! — deiner Seele! — deiner fünff Sinnen! Deiner Glieder! — deines Verstandes! Deiner Gedächtnuß! — deines Willens! — was haltest du darvon? — Ey das ware eben die rechte Weise nach dem Erschaffungs - Ziel und Ende gebührmässig zu sterben! — Ey das ware der billige Danck / welchen das vor dich vergossene Blut Christi von dir erwartete! — Ey das ware eben die rechte Vergnügung / welche von dir als einer geistlichen Gott geheiligten Seele auff der Schaubühne dieser Welt / dem Allerhöchsten Gott / den Engeln / und den Menschen / als

Die vormittägige Lesung. 95

als welchen du zu einem Schauspiel worden bist /
warlich nicht besser hätte können gegeben werden !
— In Wahrheit du hast deine Person wol ver-
treten! — Es wird ja Zweiffels ohne dein Herz
voll Trost / des gehofften Lohns schon versicheret
seyn? Oder vielleicht auch schon würcklich zum Theil
desselben genieffen? — Ach ach; Ich fürchte / es
werde viel mehr auch das bloße angedeckten solcher
Schandthaten dir peinlich fallen! — Dich scham-
roth machen! — Warum dieses? Gewislich auß
keiner anderen Ursache / als dieweil du dich vor dir
selbsten schämest so abscheulich / so schändlich / so
verächtlich zu erscheinen — jetzt frage ich also dich /
und deines gleichen: **Was für einen Nutzen habe**
ihre dan auß dem gezogen / von demwegen ihre an-
jetzo also schamroth werdet? Rom. 6. Einmal es
bleibet darbey: **Du bist sehr verächtlich / und**
gleichwol die Hoffart deines Herzens hat dich /
weiß nicht wie hoch / erhebet. Abdi v. 2. & 3.

Alhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben
am 54. Blat.

Vormittägige Lesung.

ES geschicht zu Zeiten / und wolte Gott! Daß
es sich nicht nur gar zu oft zutrüge / auch bey de-
nen / welche den geistlichen Sachen und der Sorg
ihrer Seelen fleißiger obliegen / daß sie gefährlich ir-
ren / und sich selbst gröblich betriegen / wan sie das
heilige Sacrament der Buß empfangen wollen ?
Es bestehet aber dieser Fehler in dem / daß viele ver-
meinen / sie haben eine rechte wahre Reue über ihre
Sünden: Sie erkennen und fassen im Grund die
Abscheulichkeit und Schwäre derselben: Sie hassen
und verfluchen solche von ganken ihren Herzen
ic. Und indessen befindet sich doch solches in
der

der Wahrheit nicht also; Indem sie in ihrem Thun und Lassen das gerade Widerspiel klar an Tag geben; Daß also Wahrhaftig sehr zu be sorgen seye es würde von ihnen Gott sagen können/ dieses Volk ist zwar reumüthig in dem Mund / aber sein Herz ist und bleibet doch allezeit fern von mir. Damit ein solches Unheyl dir nicht widerfahre / so zeige ich dir allhier einiger in Wahrheit reumüthigen und bußsenden Beyspiel / darauß du ersehen wirst / was dir zu thun seye / auß daß du nicht auch von dir selbst mit deiner Seelen unerseßlichen Schaden betrogen werdest.

Der heilige Johannes Climacus ein augenscheinlicher Zeug dessen / was ich allhier beybringen werde / stellet uns solche vor in dem fünfften Stuck seiner geistlichen Leiter: Er fanget seine in Wahrheit erschrockende Erzählung mit folgenden Worten an Kommet / Kommet / und höret / was ich euch erzählen werde / Kommet und sehet / was mich Gott meiner Seelen Heyl hat sehen lassen: Darauff fährt er fort: Als ich armer Sünder einstens hörte was vor ein fremde Art zu leben in einem gewissen abgesonderten Kloster / welches der **Kercker** genannt ware / beobachtet wurde / kame mir eine Begierde an / mich dahin zubegeben / um den Augenschein von allen und jeden einzunehmen: Versügte mich all dahin / und bleibe ein Monat lang unter ihnen / nicht zwar / daß ich mit ihnen Buß gewürcket hätte / sondern deren ich betrachtete einzig und allein / die unterschiedliche Arten der Peinen / mit denen diese geistliche sich selbst wegen ihrer Ubertretungen freiwillig marterten; Und ab diesem blossen Ansehen bin ich also erstaunet / und gleichsam auß mir selbst kommen / auch in meinem Angesicht und Leibs Kräften also abgefallen / daß als ich nach verfloß diesem Monat widerum hinauß kame / mir selbst nicht mehr gleich gewesen.

Es wäre das Ort vor sich selbst erschrecklich anzusehen/ und befunde sich alldort/ was nur rauhes und hartes/ zur Traurigkeit und Buß taugendes von der Natur hervorgebracht/ oder von der Kunst hätte mögen erfundet werden also daß wo man die Augen hinschließen ließe/ oder die Füße hinsetzte die Einsamkeit/ das Stillschweigen/ die Finsternuß/ der Unrath zc. eine Furcht einjageten/ und gleichsam unaufhörlich zuschryen: Buß! Buß! Buß! Es wurde dieses Ort der Kercker genennet; aber mit besserem Zug hätte es sollen die Hölle der Büßenden heißen. ach! was hab ich vor Sachen dort gesehen! deren blosses Angedencken noch würcklich mich an ganzem Leib zittern machet!

Ich sahe unter diesen Heldenmüthigen Büßenden etliche/ welche bey Untergang der Sonnen auß ihren Hölen herauß krochen/ sich unter dem freyen Himmel auß die Füße aufrichtend an einem ort unbeweglich die ganze nacht stehen bleiben/ biß daß den folgenden Tag die Sonne wiederum auffgieng: du hättest zweiffeln können/ ob es lebendige Menschen oder bildersäulen gewesen wären / dann gleich wie ihr Herz unverrückt in dem Himmel also ware der Leib auß der Erden ohne alle Bewegung. Andere herentgegen/ als wan sie weiß nicht etwas verlohren gehabt/ lieffen hin und her/ oder besser zu reden/ wurden von der übermasse ihres Schmerzens hin und her getrieben/ lieffen ihre Augen hin und her schiessen/ heuleten und schryen mit lauter Stimm; Barmherzigkeit! Barmherzigkeit: Andere/ als wann sie schon vor dem Richterstuhl Gottes im Thal Josaphat sich befunden / und nunmehr der ganze Verlauff ihres vorigen Lebens und das endliche Urtheil des strengen Richters Christi Jesu ihnen vorgelesen wurde/ stunde/ wie die arme Missethäter in greulichen buß-kleidern
 G mit

mit auff den Rücken gebundenen Händen/ redeten kein einiges Wort; sondern weil ihnen die Furcht und Angst nicht zuließe deutliche Wort zu verfaßen/ brachen sie auß in ein erschreckliches Brüllen wie die Löwen/ gaben also durch ein so unformliches Geschrey an Tag / was in ihren Herzen zu trüge/ und welches sie mit dem Mund nicht offenbahren könnten: Andere stelleten sich in der größten Sommer-Hiße nackend und bloß / wo die Sonne am hitzigsten hin schiene / daß ihre Leiber gleichsam lebendig gesotten und gebraten wurden: Andere zur kalten Winters - Zeit thäten sich hingegen widerum nackend und bloß bald den scharffesten Winden aufsetzen; bald in daß Eiß-kalte Wasser hineinduncken; bald gleichsam gar zu einem Eiß-Stücken erfrieren lassen: Andere lagen nach der Länge in Staub und Roth auff der Erden / mit Nischen und Buß Kleidern bedeckt/ weineten Tag und Nacht ohne Unterlaß / hebten kein Aug auff / wollten nichts ansehen / welches den mindesten Trost hätte verursachen können / als welche sich unwürdig hielten / die Sonne anzuschauen / oder davon angeschauet zu werden: Andere in Gestalt einer über ein einziges grausamlich umgebrachtes Kind ohne alle Trost seuffzenden Mutter / rissen ihnen selbstend Haar auß / zerkrakten ihre Angesichter / fielen in Ohnmachten / erfüllten alles mit so traurigen Weh und Wehe-Schreyen / daß die Stein und Felsen vor Mitlenden hätten zerspringen sollen.

Da hörete man ein immertwehrendes allezeit wiederholtes Absingen jener Psalmen / welche der heilige David zur bußfertigen Gemüths Erhebung verfaßt hat: Das herzbrechende Erbarme dich: Das Ruffen aus der Tieffe: Das Heulen des Herzens: Das stäte Vorrupffen der begangenen Sünden

Das forchtsame Fliehen von dem Angesicht des erzürneten Gottes: Das unauffhörliche Anerbieten zu allen Geißeln der straffenden Barmherzigkeit: Das öffentliche Beichten aller Missethaten: Das aufmergelende Fasten: Das ungeschmackte Salzen des Brods mit Aschen: Das unangenehme Mischen des Truncks mit bittern Eränen. Da nahme man wahr in einer einzigen Person unterschiedliche Gestalten/ bald eines Schiffbrüchigen der in den Meer-Wellen heramgetrieben um ein Heyl-bringendes errettendes Schifflein seuffzet und schreyet; bald eines armen Gefangenen der um seine Erlösung anhaltet; bald eines müheseligen Krankens/ der mit schmerzenden Verlangen um die Gesundheit bittet; bald eines irrenden Pilgrams/ der nach einem sicheren Wegweiser umschauget; bald eines verlassenen Bettlers der ein allmosen suchet; bald eines Todtschuldigen Missethätters der um Gnad des Lebens anhaltet. &c.

Ich sahe solches alles an / und erstaunete ab dem wie sie gleichsam auffer ihnen selbst in einer immer währenden Verzückung lebeten/ganz unempfindlich in allem was das außreliche anlanget; also daß sie vielmehr Schatten der Menschen als in Wahrheit Menschen zu seyn schinen. Ihre Seelen waren vertieffet in einen Abgrund der Verschmähung vor Gott/und der ganzen Welt: Ihr gewissen hielte ihnen immer vorden augen das offene Buch ihrer schulden/von welchen sie der göttlichen gerechtigkeit Rede und antwort zu geben hätten/ und riefte ihnen alle augenblick zu: Bezahle/ was du schuldig bist. Ach Gott! was hätten sie doch mehr thun können/wan sie würcklich in der höllen gewesen/und um Fuß zu würcken darauf entlassen/ annoch in immerwährenden Forcht gestanden wären/ wiederum dahin gerissen zu werden? ihr Schmergen lieffe sich

nicht trösten/ das Weinen und Heulen ware un-
 auffhörlich/ die Bußwerck auff das rauheste / das
 Fasten ewig ; also daß sie kaum einen Bissen Brod
 oder Trunck Wasser ihnen selbst erlaubten/ der
 der Schloff auff der harten Erden/ und hätte här-
 ker nicht seyn können / die Füß bloß/ der Leib halb
 nackend / oder kaum mit einem zerlumpten harinien
 fleid bedeckt/ die Knie erhartet / die Schultern
 und der Rücken / wegen vielfältigen Geißelen nur
 eine Geschwulst und wunden / die Augen auß lang-
 wierigen Wachen in die tieffe ihrer Gruben zu-
 ruck gewichen / und gleichsam vergraben/ die Wan-
 gen von ihren flissenden zähren ganz durchgefressen
 der Mund vom Blut/ welches sie wegen des Un-
 barmhertzigen an die Brust schlagen / statts auß-
 wurffen/ ganz schäumend / das angesicht verfallen
 und eine abscheuliche Gestalt verwandlet / der gan-
 ze Mensch biß auff die bloße haut und Bein auß-
 gedörret.

Ich empfunde von weitem den erschrecklichen
 Gestanck auß ihren halb verfaulten Leibern / welche
 schon als wie die Naas voller Würme waren. O
 wehe ! was seynd doch alle Folterungen und pein-
 liche Qualen / mit welchen man die Strassen räu-
 ber oder andere Missethäter abstraffet / wann sie
 mit dieser langwierigen Marter verglichen werden
 Und gleichwol / als wan alles noch gar zu wenig
 wäre, baten sie unablässlich mit Vergießung heißer
 Thränen ihren Vorsteher / daß er doch sich über ih-
 re Seelen erbarmen / und folglich nach der Gerech-
 tigkeit mit ihnen verfahren wolte ; Er solte sie an
 Händen und Füßen / am Hals und ganzem Leib
 nach ihren Verdiensten / wie die wilde Thier in
 Ketten nud Bände schliessen / von welchen sie nie-
 malen solten entbunden werden / biß nach dem tod
 ihre stinckende Leiber ins Grab verscharrt wurden.

ja sie achteten sich so gar der Begräbnuß allerdings unwürdig: dessentwegen sie dann um dieses in ihrer Sterbstunde zum eifrigsten anhielten/daß sie/nachdem die Seel wurde verscheyden seyn/ nur wie das verreckte Viehe in die Wälder und Felder unbegraben mochte hingeworffen werden/ den Hunden / Wölffen/ und Raben zum Raub / und zum Schercken aller deren / so ihnen in sündigen nachfolgen wurden; und in Wahrheit es waren etliche unter ihnen / welche dieses alles als ein absonderliche Gnade erhielten / und also nach ihrem Tod ohne Leichtbegengnuß / ohne Gebett / ohne Psalmen singen / ohne mitleydiger Begleitung einiges Menschens zc. als wie ein faules Naas hingeworffen wurden.

Wan sie nun in einer so entsetzlichen Lebens- und Buß-Art beständig verharret / und endlich die Zeit ihres Hinscheidens von dieser Welt herzunahete / so bald solches unter ihnen kund wurde / lieffen sie alsobald zusammen mit höchster Begierde wahrzunehmen / was der Sterbende ihnen etwa vor Zeichen hinterlassen wurde. Sie stunden um ihn her spricht Climacus voller Begierde und Verlangen und dieses einzige Herumstehen ware erbärmlich anzusehen / sie schüttelten vor angst und Forcht ihre Häupter / brummeten / weiß nicht was mit klagender Stimme untereinander / befragten zuletzt den nunmehr dahin scheidenden : wie ist es / wie stehet es um dich lieber Bruder ? tröstet dich die Hoffnung ? oder ängstiget dich annoch die Forcht Was vermeynest du / das dort auff dich warte ? findest du das / was du durch deine Buß-arbeit gesuchet hast ? oder bist du dessen noch nicht würdig worden ? spürest du einige Versicherung der Gnade und Barmherzigkeit bey Gott ? oder manckest du noch in dem Ungewissen ? wirst du die Freyheit der

Kinder Gottes erlangen? oder saget dir dein Herr ein anders? Sage an/ lieber Bruder / wir bitten dich sage an! damit wir auch wissen können/ was in jener Zeit auff uns warte: dann deine Buß/ ist nunmehr verflossen/ und wirst in alle Ewigkeit keine andere zu empfangen haben. Sie verlangten zu wissen ob er im Frieden zu dem strengen Richter hinschiede; oder aber wegen noch mit gnugsamer gotthaner buß/ in angst und forcht des herzens. Sie waren begierig zu sehen was er ihnen zur gedächtnis hinterliesse / ob etwa die hoffnung eines trostes/ oder aber die forcht einiger Mißtröstung zc. und in Wahrheit man hörte zu zeiten auff sothane geschehen fragen auch unterschiedliche antworten von dem lebenden: Etliche mit ganz frölichem außgeheitertem Angesicht lobeten/ und preisen gott/ und als schaueten sie schon/ daß ihnen die Himmels-Thoren auffgeschlossen würden/ schieden dahin voller Freuden und unaußsprechlichen Trost aller Umstehenden; Andere hingegen waren gänzlich entzückter / in Beobachtung des erschrocklichen und unbetrieglichen gerichtes des Allerhöchsten/ als vor welchem sie gleich an jetzo zu erscheinen hatten/ vermöchten deswegen nicht weder ihnen selbst/ weder den umstehenden / zu einem trostreichen Vertrauen Anlaß geben: Etliche waren auch / die eine ganz traurige und entsetzliche Antwort hören ließen: wehe! wehe! sprachen sie/ wehe derjenigen Seele/ welche nicht gelebet hat / wie es von ihrem Veruff erfordert worden; dann in dieser Stunde wird sie erfahren / was ihr zubereitet ist. Und hiemit beschliß Climacus seine Erzählung.

Diese Geschichts Beschreibung habe ich allhier einführen wollen/ auß keiner anderen Ursach / als daß du erkennen mögest/ wie hohe Gedanken du von Gott wahrhaftig erleuchtest/ und wahre Büßfende von der Schwäre einer Todtsünde ihnen gemacht

machet / und mit was vor straffen sie solche auff dieser
 Welt von Rechts wegen abzubüssen billig erachtet
 haben; damit auch du / wann dich das Unglück ge-
 troffen / in einige gefallen zu seyn / dir nicht schwer
 vorkommen lassst / selbige immer vor deinen Augen
 reumüthig zu halten / und unablässlich dahin zu trach-
 ten / wie du der strengen Gerechtigkeit Gottes in
 diesem Leben darvor genug thuest / auff daß du nach
 deinem zeitlichen hintritt von dieser Welt dich keinen
 weitere Rache zu besorgen habest. Ach Gott! wie
 ist bey diesen Zeiten eine so grosse Blindheit unter
 den Menschen! wie schlecht und gering achtet man
 anjehzo eine Todt-Sünde! auch nach vielen began-
 genen lassen wir uns doch nichts einfallen von einer
 wahren Buß zu würcken / als wann wir nicht Sün-
 den / sondern Gott gefällige Dienste / oder wenig-
 stens gleichgültige Werke / so weder böß weder gut
 gewesen wären / verrichtet hätten; ja eben der selbigen
 Zeit / welche uns Gott mildgütig vergönnet / die
 Sünden abzubüssen / solcher mißbrauchen wir uns
 neue Sünden zu begehen / oder die alte zu vermeh-
 ren; daß also auff einen jeden vielleicht sich wol schis-
 cket / was bey dem heiligen Job am 24 geschrieben
 stehet: **Es hatt ihm Gott Zeit und Weile verlies-**
hen / Buß zu würcken / und es mißbrauche
sich derselben zu der Hoffart. Mercke wol / daß
 der Heilige Geist in dieser Stelle nicht umsonst
 sich des Wörtleins Hoffart gebrauche / dann also
 pfleget es gemeiniglich zu geschehen / daß diejenige /
 welche von ihrem eigenen Gewissen mehrerer Sün-
 den überwiesen werden / und folglich auch mehr
 als andere / vor Gott / und der Welt sich verdemü-
 thigen solten / im Widerspiel sich mehr überheben
 mehr suchen von anderen hoch geschäzet und ge-
 ehret zu werden / andere zu beherrschen / überall den
 Vorzug zu haben; sie seynd empfindlicher / als

alle andere in den allgemeinen vorfallenden Beschernüssen; von Schänd- und Schmach Worten will ich nichts sagen / weil ihnen auch ein saures Gesicht unerträglich scheinen will; was ihre Personen anbetrifft / wissen sie solcher nicht zärtlich genug zu pflegen / den Gemächlichkeiten des Leibes / den Vollusten in Speiß und Trancck / dem Müßiggang den Heimsuchungen / Spaziren / und andern Ergötzlichkeiten seynd sie vor allen anderen ergeben mit einem Wort / sie seynd solche / welche wieder Gebott des Apostels / Rom. 13. die größte Sünde tragen / ihrem Fleisch / und dessen unbändigen Begierlichkeiten alle Vergnügung zu verschaffen / und also dahin leben / als wann sie entweder vor Gott nichts verschuldet, oder doch vor die durch ihre Sünden gemachte Schulden der Gerechtigkeit des strengen Richters persönlich genug zu thun keine Schuldigkeit hätten; da doch indessen vielmehr ihre ganze Lebenszeit / jene Worte des heiligen Pauli Rom. 9. auß ihrem Mund stäts solten gehöret werden: **Ich bin sehr betrübt / und mein Herz wird von einem unausshörlichen Schmerzen gequälet:** oder diese des büßenden Königs David Psal. 50. **Meine Sünde schwebet mir allezeit vor meinen Augen / und streitet immer wieder mich** &c.

Von dem heiligen Petro lesen wir / das er nach begangener Sünde der Verlaunung Christi / nicht allein alsobald auß dem Vorhof Caiphã sich entzogen / und bitterlich geweinet / sondern sein übriges garzes Leben hindurch / so oft er den Hahn hörte krähen gehöret / allezeit das reumüthige Weinen wiederholet habe: also das von dem immerwährenden Thränen-fließen ihm die Augen ganz fleisch und blutig; die Wangen aber außgefressen und verzehret worden. Ingleichen die S. Maria Magdalena

so bald sie ihre Sünde erkennen / setzte beyseiten ihren Adel / ihr Ansehen / alle Ergeslichkeit und / was ihr biß dahin ware lieb gewesen / und verfügte sich als eine offene Büsserin vor der ganzen Welt zu Christo dem Herzen / ihm seine Füß zu waschen und zu salben / erwählte folglich mit ihm / als welchen sie wol wußte von allen verfolgt und verachtet zu seyn / ebenmässig von allen verachtet und verfolgt zu werden. Der obbemelte König David wuschete alle Nacht mit seinen heißen Thränen sein Schlawbettlein zc. und also von anderen dergleichen zu reden. Aber ach Gott! Wie weit seyn wir von diesen wahrhaftig Reumüthigen / und Buß-Bürckenden! Die wir doch auff das wenigst öfter / wo nicht auch zugleich schwerer gesündigt haben! Du / O geistliche Seel! Bist anjese in dieser Einöde begriffen / es wird sich diese bald endigen / du wirst wol noch eine geraume Zeit hernach dich zu erinnern wissen / daß du in währender dieser Einöde von der Schwäre einer Tod-Sünde betrachtet / auch alle / deren du dir vielleicht bewust gewesen / durch eine demüthige vollkommene Beicht abgelegt habest; Aber wolte Gott! Daß auch das Buß-Bürcken beständig fortgesetzt wurde / und ich nicht zu fürchten hätte / daß du nicht etwa bald wiederum in das alte Luder-Leben dich inöchtest verleiten lassen!

Dessentwegen dann / damit dir ein solches nicht widerfahre / ruffe ich dir zu das / was einstens der heilige Johannes der Tauffer allen Sünderen zuschrye / als ein einziges Mittel das verlobrene Seelen-Heyl wiederum zu erlangen: Seyd sorgfältig / daß ihr würdige Buß-Früchten hervor bringet. Luc. 3. Daß ist / thue dich also aufführen in deinem Gebá. den / in allen deinem Thun und Lassen / daß überall die Buß heraus scheine / ich will sagen /

Daß alles und jedes anzeige / daß du in deinem Herzen
 in Wahrheit betrübt seyest um deiner Sünden
 willen; Dieses aber wird sich sehen lassen auß dem
 wan du dich wirst / so viel an dir ist / aller zerzän-
 glichen Freuden und Ergötzlichkeiten entschlagen /
 ob sie schon von sich selbst zulässig / und auch
 sonst in deinem Veruff erlaubt wären / als sol-
 cher Sachen welche mit dem Stand deiner Seele
 daß ist eine Büsserin sich gar nicht reimen wollen.
 Wan du vor allem dir wirst die Demuth angelegen
 seyn lassen / und in wahrhafter Erkantniß deiner
 Verächtlichkeit dich ernstlich bemühen / selbige in
 aller Vollkommenheit einzupflanzen: Wann du
 dich in der That zeigen wirst einen abgesagten
 Feind der Welt / und deiner selbst / und / um daß
 sie dich durch ihr Liebösen in so grosse Armseligkei-
 ten gestürzet haben / alle derselben Eingebungen
 mit einem wahren unversöhulichen Haß des Her-
 zens augenblicklich verjagest: Wan du je öfter je
 besser dein voriges sündhaftes Leben bereuen / ver-
 fluchen / und so oft darvon die Gedancken dir in de-
 nem Herzen entstehen / allezeit wehemützig darü-
 ber seuffzen / und an die Brust klopfen wirst: wan
 du von deinen etwa lobwürdig außgeführten Wer-
 cken niemal bey anderen eine Rede oder Meldung
 wirst einführen / es wäre dan Sach / daß die auß-
 drückliche Noth solches erforderte; Wan du alsdan
 solches auff das kürzeste / und mit Schamhaftige-
 keit vollen Herzen und Angesicht wirst verrichten /
 in Sorgen / daß nicht dieselbige / wie vollkom-
 men sie auch scheinen mögen / gleichwol vielleicht mit
 unzahlbaren Mängelen / und Unvollkommen-
 heiten / die man nicht erkennen kan / besudelet seyn
 en; Wan du zum öfteren mit reumützigem Her-
 zen dein voriges Leben in der heiligen Beicht wirst
 offenbaren und anklagen / auch außser der Beicht
 nicht

nicht scheuen / wo es vorndrhen ist / öffentlich zu bekennen / wie du heimlich und innerlich besteller bist vor den Augen Gottes / nach erkantnuß deines eigenen Gewissens; und dieses absonderlich in solcher Gelegenheit / da zum Exempel dem geistlichen Vatter des Gewissens Rechenschafft gegeben wird zc. Wan du hin und wieder / auch in erlaubten stücken / dir selbst und deiner Gemächlichkeit keine Vergnügung zulassen wirst / im stehen / sitzen / liegen / im Gebrauch der Sinnlichkeiten / in Übertragung unterschiedliche Verdriesslichkeiten / Schmerken / Unpäßlichkeiten und dergleichen mehr / deren unzählbare Gelegenheiten täglich vorkommen; Wan du über dieses auch deiner nicht schönen wirst in Gasten / Wachen / Geißeln / Härten oder anderen Bußkleidern / absonderlich aber in der innerlichen Abtödtung deines eigenen Willens / und deines eigenen Urtheils; Doch aber in allen und jeden anders nicht / als in so weit solches von deinem Veruff / deiner Regel / deinem Ampt / deinen Oberen / deinem geistlichen Vatter vorgeschrieben / oder wenigstens sonst erlaubt ist; Wan du dich auff das möglichste der Einsamkeit beflissen wirst / um unter den Leuten nicht viel zu erscheinen / die unnütze Schwereyen zu vermeiden / lieber in deinem Cämmerlein mit Gott und den Heiligen / als aussser desselben mit anderen / absonderlich denen / so deines Veruffs und Standes nicht seynd / vertraulich umzugehen; Endlich wan du dahin trachten wirst / daß du auch in den nothwendigen Labungen und Stärckungen des Leibes dich nicht verlierest / dein Hertz und Sinne über selbige unordentlich aufgießend / sondern je und allezeit etwas von der bitteren Gedächnuß deiner noch nicht genugsam abgebüßten Schandthaten / und deines noch so grossen übrigen Schulden Rests unterlauffen lasset / immerzu in deinem Hergen

seufft

seuffzend / und mit dem Königlichen Propheten
sprechend: **Meine Seel will sich nicht eröfthen laß**
sen. Psal. 76.

Wann du dieser meiner Unterrichtung Statt
und Platz geben / und nach derselben forthin dein
Leben anordnen wirst / ob du zwar noch unver-
gleichlich weit von denen zuruck bleibest / welche
wie oben gemeldet / dir mit einer so seltsamen Buß-
Art vorgegangen seynd / und folglich dir niemal ein-
bilden solst / als wan du etwas grosses verrichten thät-
test / durch welches du dich über andere / welche viel-
leicht auch dieses wenige nicht thun / erheben möch-
test; Nichts destoweniger wird der darauß entsprin-
gende Nutz dir einstens wol kommen / und dir in
deiner letzten Stunde zum Trost seyn; Obwolten
du indessen dich keiner Sicherheit vergewissen könn-
est / laut jenes / was der H. Papst Gregorius der
Grosse an eine büßende Seele geschrieben: **Du solst**
deiner Sünden halben niemal ohne Sorg seyn /
sonderen biß der letzte Tag ankomet / an we-
chem du solche nicht mehr wirst beweinen könn-
nen so lang solst du allzeit ihrentwegen in Sorgen
und Angst leben / auch niemal unterlassen / solche
mit deinen Zähren abzuwaschen. Libr. 6.
Epist. 21.

Vormittägige Durchsuchungen.

Zum Ersten. Durchsuche / wie du vor deinem
Ersten Eintritt in das Closter biß auff die jetzige
Stund zu leben pfiegest? Ob gemeiniglich dein
Thun und Lassen Tugendhafft / Sorgfältig / Voll-
kommen? Oder aber Schlauderisch / Unvollkom-
men / Sündhafft? Damit du nun hierüber dich
recht ergründen mögest: So durchsuche nach der
Ordnung dein tägliche Verrichtungen von Stund
zu Stund / und sehe / wie viel Zeit du dem Gebett
zueig-

Die vormittägige Durchsuchung. 109

zueignest? Wie viel dem dir obliegenden Ampt ein Genügen zu leisten? Wie viel dem unnutzen Geschwätz? Wie viel dem unnöthigen auß- oder hirs- und hergehen? Wie viel den eiteln Heimsuchungen? Wie viel den neuen Zeitungen? Wie viel der Sorge des Leibes? Wie viel der Sorge der Seelen? Und mit was für Eiffer / oder Lauigkeit eines und das andere? 2c. Hernach übersehe deine Wochentliche Verrichtungen / deine Monatliche / deine Jährliche 2c. Vielleicht möchte bey dir Wahr werden jener Spruch bey dem Propheten: **Ihr hat viel gesäet / aber ihr habt wenig eingebracht. Ihr habt die Speiß zu euch genommen / aber ihr seyd nicht ersättiget worden. Ihr habt getruncken / aber ihr seyd nicht erfüllet worden. Ihr habt euch bedeckt / aber ihr seyd nicht erwärmet worden. Und der Lohn empfangen / hat solchen in einem durchlöcherten Seckel auffbehalten.** Agga. 1. Du hast viel gesäet / viel gute Vorsätze gemachet / durch die Zeit deines geistlichen Lebens / aber was haben sie gefruchtet? Du hast deine Seel zum öffteren mit den allerheiligsten Sacramenten versehen / gespeiset / geträncket; Aber du bist gleichwol schwach in dem Guten wie zuvor / Lau und Kalt wie zuvor! Du hast dir etwa einen kleinen Verdienst ein Zeitalang zusammen gespart; Aber vielleicht auff einmal wiederum allen verlohren! **Sehe also zu / und forsche nach: Was du vor Gott / vor den Engelen / und Menschen hierinsalls auffzuweisen habest / ob es deinem Stand und Beruff wol ansteht oder nicht?**

Zum Zweyten. Durchsuche / ob du niemals in einer Gelegenheit und Gefahr gewesen / eine Todes Sünde zu beghehen? Oder wenigstens nie seyst beängstiget gewesen / ob du etwa tödtlich gesündigt habest / oder nicht? Wan dem also? So schaue weiter

weiter zu / woher dieses kommen? Vielleicht aus deiner Nachlässigkeit? Vielleicht daß du die Gefahr nicht gemeidet / oder wol gar dich wissentlich in die Gelegenheit eingelassen? Vielleicht hast du von Anfang den Versuchungen keinen ernstern Widerstand geleistet? Oder etwa gar an selbigen eine Freude gehabt? Oder darzu Ursach gegeben? Ist nun aber nicht also? So dancke Gott / aber fürchte dir / daß er nicht zur billigen Abstraffung deiner täglichen und zu einer Gewohnheit erwachsenen Lauigkeit des Geistes / dich nicht allein fallen lasse in eine Gefahr tödlich zu sündigen / sondern auch in die Todt-Sünde selbst / dan dieses gar nichts neues ist. Die Heydnische Weltweise / deren Lebens = Art / was das äußerliche anlanget / in vielen Stücken nicht ungleich ware dem Leben der jezigen Geistlichen. Weilen sie Gott zwar erkennen / aber nicht nach Anführung dieser Erkenntniß denselben verehret / noch sich danckbarlich eingestellt / sondern von ihren eitelen Gemüths = Neigungen sich hatten ableiten lassen; Höre / wie sie abgestraft worden. Dessenwegen hat sich der gerechte Gott ihren eigenen bösen Begierlichkeiten überlassen / und in allerley Unreinigkeit fallen lassen. Rom. 1. O wehe! O wehe deiner Armseligkeit! Wan dich der Allerhöchste wegen deines schlaffern Geistes also heimsuchen sollte; Dieses merck wol / und fasse es zur Warnung.

Zum Dritten. Durchsuche / Ob du nicht vielleicht durch deinen aufgelaßenen / und Regeln Freyen Lebens = Wandel billig verdienet hättest / des geistlichen Kleides / daß ist / der Gnade deines Berufss gänzlich beraubet zu werden? Erinner dich deren / von denen du vielleicht selbst Wissenschafft hast / welche weiß nicht was von Vornehme / geistlichen Personen gewesen / und gleichwol hernach von

Die vormittägige Durchsuchung. III

von ihrer Gott versprochenen und geheiligsten Lebens-
Art so schändlich und ärgerlich abtrünnig worden
seynd. Was ist dieser so abscheulichen Faller
die Ursach gewesen? Diese wegen ihres harten un-
bändigen Kopffs / und eigenen Sinnes: Jene we-
gen gar zu grosser Gemeinschafft und Neigung zu
den Weltlichen: Andere wegen Liebkosungen
des Fleisches zc. Der mehrerer Theil wegen der Lau-
igkeit in den geistlichen Übungen. Wer weiß / ob
nicht eben du / der dieses lesest / vor den Augen Got-
tes etwa mehr schuldig sehest / als alle andere? wer
weiß / ob nicht vielleicht Gott deine Mißhandlungen
biß auff die heutige Stund darum verborgen
halte / daß du dich desto eifriger zur Buß und Bes-
serung begebest? **Sehe zu** / wie vielfältige gute Rā-
the / Ermahnungen / Bestraffungen zc. du von dei-
nen Obrigkeiten / Beichtväteren / geistlichen Unter-
weiseren / und anderen guten Freunden hin und
wieder empfangen habest: wie ein starckes und über-
lästiges Nagel des Gewissens du zu Zeiten empfunden:
wie off und empfindlich du in deinem Herzen den
anklopffenden heiligen Geist wahrgenommen habest:
und glaube sicherlich / daß nach so vielen dir verge-
bens mitgetheilten Gnaden / und endlich erfahren
werdest / daß er ins werck stelle / was er bey den Pro-
pheten gedrohet: **Was hätte ich doch vor eine
grossere Sorg über meinen Weingarten tragen
können? Was hätte ich mehr thun sollen? Ich
hab erwartet / daß er schöne Trauben hervor-
brächte: Aber sehe / es schossen nur wilde Reben
heraus: Dessentwegen dan will ich euch zeigen /
was ich mit meinem Weingarten anfangen wer-
de: Ich will seinen Saun einreißen / und der wird
dem Raub frey stehen: Ich will sein kleines
Mauerwerck zerstören / und er wird zertreten
werden: Ich will ihn verwüsten / er wird mit bes-
schnitten /**

Schnitten /

schneiden / noch gegraben werden : Und es werden Distelen und Dörner darauff wachsen : Und den wolcken werde ich verbieten / ihn mit einigem Regen forthin zu befeuchten. Mai. 5. Hörest du was vor ein Zeichen seye / wan man von keinem mehr ermahnet / bestraffet / auffgemunteret / gebüßet wird? Wan die innerliche einsprechungen aufbleiben? Wan man einen ohne einiges Verhindern leben lasset nach seinem eigenen Sinn und Begehren? Allhier Suche ernstlich nach / ob du nicht vielleicht in einem so armseligen Stand dich befindest! Diese Durchsuchung wird dir verhülfflich seyn / daß du einstens nicht wirst zu fürchten haben anzuhören jene Wort bey dem Propheten: **Wir haben Babylon unter unserer Sorge gehabt / und sie heilen wollen / es hat aber nichts gefruchtet ; Darum wollen wir sie verlassen.** Jerem. 51.

Zum Vierten. Durchsuche / Was du dir von einem Nutzen geschaffet habest auß so vielfältigen Gemächlichkeiten / die du bishero in deinem geistlichen Stand genossen hast? Welche ja zu keinem andern Ziel und Ende vergünstiget worden / als daß du durch derselben Gelegenheit in der geistlichen Vollkommenheit und Liebe Gottes desto fröhlicher fortschreiten möchtest. Was wurden nit viel Weltliche gethan haben / wan sie nur den zehenden Theil derselben gehabt hätten! **Wehe dir Corozaim! Wehe dir Bechsaida! Dan wan zu Tyro / und Sidon die Zeichen geschehen wären / welche bey euch gesehen worden / wurden sie in Aschen und Sackem Buß gewürcket haben ; Darum dan die Tyrer und Sidonier auch ein leichteres Urtheil an jenem Tag des Gerichtes empfangen werden.** Math. 11. Schau nach / Ob du so vieler geistlichen Mittelen / als da seynd : Gebette / Betrachtungen / Predigen / Mess-Opffer / Unterweisungen der geistlichen

Die vormittägige Durchsuchung. 113

lichen Väter/ gute Exemplen/ und dergleichen
mich/ dich gebührend bedienet habest zur Überwin-
dung deiner selbst/ und deiner unordentlichen Un-
muthungen/ zum Fortgang in der liebe Gottes/ und
anderen Tugenden 2c. Vielleicht kennest du eine
oder andere Weltliche Person/ welche aufferbäu-
lich/ fromm/ und ihrem Beruff gemäß lebet? oder
hast vielleicht selbst darzu gehoffen durch deine Un-
terweisungen? 2c: ist Ihm also? Ey so spreche dir
selbsten ernstlich zu: hast du Sorg gehabt über an-
dere; warum nicht auch über dich? Hast du so fein
und kräfftig anderen zureden können; warum nicht
auch dir selbst? Hast du gewußt anderen den rech-
ten Weg zu zeigen; warum wandelest du dann
auff den Irrwegen? **Sehe zu/** ob dir nicht viel-
leicht der Muth entfallen seye zu der Vollkommen-
heit zu streben; und dich mit dem vergnügest/ **wan-**
du nur nicht tödelich sündigest? O wehe das
hieße so viel als wollen geistlich seyn/ und indessen
anders nicht leben/ als wie ein weltlicher Christen-
Mensch zu leben schuldig ist. Und wäre folglich
eben darum eine entseßliche Tod-Sünde/ wei-
len solches ja Schnur-stracks wider die Haupt-sch-
uldigkeit des geistlichen Beruffs streitet. Ich sage
sprach Christus/ **es seye dann/ daß euere Gerech-**
tigkeit vollkommener seye als jene der Schrifft-
Gelehrten und Pharisäer/ so werdet ihr nicht
eingehen in das Reich der himmelen Matth. 5.

Nach vollendetem diesen Durchsuchungen/mache
bey dir folgende:

Geistliche Grundsätze.

Der Erste. Daß du weder in Versorgung dei-
ner selbst/ weder in Versorgung anderer/ jemal
dich zu einem Freyheit- liebenden und leichtsinnigen
gewissen verleiten lasset. Was? wilstu dich dan frey-
will

willig betriegen? die Ewige Wahrheit saget au-
drücklich: **Der breite und weite Weg ist/wel-
cher zum Verderben hinführet.** Matth. 7. Und wei-
derum: **Wer da eines von den geringsten Ge-
boten auffzulösen sich unterstehen wird/dar-
foll vor den Mindesten gehalten werden** Mat-
th. 5.

Der Zweyte. Daß du auch die geringste läßliche
Sünden nicht gering schäzest. Der Heilige Ge-
ist versichert: **Derjenige/welche die kleine und ge-
ringe Sachen verachtet/wird nach und nach zu
Grund gehen.** Eccl. 19. Und der Heilige Paulus
sagt: **Ein wenig Sauerteig versäuret den gan-
zen Teig.** Galat. 5. Und wiederum der Heilige Ge-
ist **Von einem einzigen Funcken wird das Feuer
vergrößert.** Eccl. 11.

Der Dritte. Daß du also lebest/wie du
zu leben vorgezogen hast dazumal/ als du in
geistlichen Stand auff- und angenohmen zu werden
begehrt / oder die heilige Ordens-Gelübde ab-
gelegt hast. Den Vortheil dieses Grund-Satzes
verstunde Job gar wol / darum seuffzete er: **Wo-
her wird mir geben/das ich seye/wie ich vor
zeiten ware! da der Höchste Gott mich bewoh-
rete/ da sein Licht über mich schiene / und mich
in den Finsternissen vorleuchtete: wie in meinen
jungen Jahren / da Gott in meinem Innersten
zugegen ware etc.** Job. 29.

Der Vierte. Daß du deinem geistlichen Stande
oder Kloster keinen Schandpflecken anhängest
und einen bösen Ruff bringest durch deinen un-
dentlichen Lebens-Wandel. O mehe dir! wann
auf der Zahl deren seyn soltest/ über welche
deine Geistliche Mutter / das ist / dein Ord-
en oder Kloster/ beklaget bey dem Propheten: **Ich
habt euere Säugamm betrübet..... ich bin vor
ein**

Die Vormittägige Lesung.

115

vielen verlassen worden / um willen der Missethaten meiner Kinder : weilien sie vom Gesatz Gottes abgewichen seynd Baruk. 4. Und wiederum bey einem anderen ; Ach wie ist das Gold verduncklet worden ! die schönste Farb hat sich verändert ! die Götter heilige Stein seynd auff die Gassen hinauß geworffen worden ! die Kinder Syon welche außgewehlet / und mit dem feinsten Gold bekleidet waren / ach wie seynd sie so verächtlich worden ! nicht anders als die Zaffner-Scherben ! die welche auff das sorgfältigste gespeiset wurden / seynd auff den offenen Strassen zu Grund gegangen welche auff das kostbarlichste auffgezogen wurden / sie freywillig im Koth herum gewelzget Sie waren weisser als der Schnee : sauberer als die Milch : röthlicher als das alte Helffenbein : schöner als ein Saphir / und anjerzo seynd ihre Angesichter schwarzer als die Kohlen. Theren. 4.

An dem heutigen Vormittag dencke zurück und schau zu / wie du dich verhaltest in der äußerlichen Clösterlichen Zucht.

Zum Ersten. In dem eifertigen Gehorsam / auff den ersten Blocken streich.

Zum Zweyten. In den erlaubten Ergezungen des Leibs.

Zum Dritten. Ob du dich nicht etwa beklagest über Speiß und Trancck / Kleidung &c.

Die Zweyte Betrachtung

Von den Umständen / welche eines Jeden Sünden vergrößern.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß eine wahre vollkommene Reu über die Sünden

geschöpffet/ und beständig in dem Herzen erhalten werde.

Der Erste Theil. Eine jegliche Sünde ist eine Verachtung — eine Schmach — eine Beledigung — des Allerhöchsten und mildgütigsten Gottes — vielleicht möchte man nicht so viel daraus machen/ wann sie wäre eine Verachtung Schmach/ und Beledigung eines guten Freunds — eines freigebigen Gutthäters — eines liebevollsten Vatters — eines großmächtigsten Königs — aber eben auch in solchem Fall sollte man nicht gering achten — wie viel weniger dan an sich da nach der Lehr des Glaubens sie eine Verachtung Schmach / und Beledigung des aller Liebvollsten Gottes ist? — absonderlich wann sie begangen wird/nicht etwa auß Unvorsichtigkeit — auß Schwachheit — gleichsam auß Verwirrung; — sondern wol bedachtsam — mit völligem aufsteigen des Herzens über die verbottene Wollust — auch zu Zeiten mit daransetzung und freymüthlicher Übertragung einer nicht geringen mühe/ und Trübsal — auch daß man so gar solche Ehre und and-volle Thaten vor löbliche und preisens-würdige halte — und gleichwol also traget es täglich zu! — Ach Gott! ich glaube nicht/ daß eine wieder alle Vernunft also streitende Sache von einer mit Vernunft begabten Creatur jemal geschehen könnte/ wann die obangeregte Glaubens-Wahrheit gebührend geglaubet würde! — du sagst wohl/ ich begehre nicht Gott zu beledigen/ zu verunehren; zc. sondern einzig und allein mein Begierlichkeit zu vergnügen/ in diesen oder jenen Wollüsten mich zu ergeben zc. — Aber ich frage dich/ ob du von einem deiner Bedienten dich in solcher Entschuldigung abspeisen lieffest? — ob nicht vielmehr eben darum dieses dir zur Schmach

aufdeuten würdest/ daß sie ihre Begierlichkeiten deinem Willen und Befehl vorzuziehen unterstanden? — also dann ergebe dich/ und bekenne/ daß du in Wahrheit durch die Ubertretung des Befehls / Gott verunehrest Rom 2. Aber fasse wol/ was ich sage: du — verunehrest — Gott — durch Ubertretung des Befehls —

Auhter soll zc. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Wann eine Sünde begangen wird/ so werden die Gutthaten Gottes in Werkzeuge seiner Verachtung/ seiner Schmach/ seiner Beleydigung verkehret; — es entsetzet sich zwar hierob die Natur selbst/ und fallet hart/ eine solche abentheuerische Undanckbarkeit zu glauben; — aber der wahre Catholische Glaube lehret es — die Erfahrung überweist dießfalls einen jeden / — schau dich selbst an: nehme wahr deinen Leib — deine Seel — deine fünf Sinne — deine Glieder — Speiß und Trancck — dein Ampt — deinen Beruf — alle Elementenzc. — Alles dieses hast du in Werkzeuge der Verachtung Gottes verwechslet/ so oft du darmit/ oder auß deren Gelegenheit dich in eine Sünde hast verleiten lassen. — Und als wann dieses noch nicht genug gewesen wäre; wolte Gott! daß du nicht auch ebenermassen/ so gar der übernatürlichen Gaben und Gnaden dich zu solchem Ende Mißbrauchet hättest! — vielleicht deines geistlichen Stands und Berufss dich bedienend zum Müßigang! — zur Gemächlichkeit! — zur Bollust! — der vornehmen Alemptern zur Hoffart! — zur Freyheit! — der so vielfältigen Gelegenheiten dich der allerheiligsten Sacramenten öfter theilhaftig zu machen / zum Uebermuth/ Frevel und Reckheit freyer zu sündigen! — O wehe! du schämest dich daran zu gedencen; — aber ach! hättest du lieber dich geschämt/ solches zu

begehen! — O wie wahr und billig hat **G**ott
bey dem Propheten beklaget! **Du** hast dich mein
mißbrauchet zu deinem Dienst in den Sünden
und in deinen Missethaten hab ich arbeta
müssen. Isai. 43.

Allhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben
am 53. Blat.

Nachmittägige Lesung.

SWolen ich nicht zweiffeln will / daß die B
trachtungen / welche noch am heutigem Tag
dem Tod anzustellen seynd / in dir ihre eigenthu
liche Wirkung verursachen werden / nemlich daß
sie dich dahin anleiten werden / daß du dich alsobal
fertig und bereit machest / auch allezeit also verhalte
alle Augenblick den Tod zu empfangen / es mag
derselbe sich durch unterschiedliche Vor-Botten
ben anmelden lassen / und also wol vorgesehen
wesen seyn / oder nicht. Dennoch / weilen mehre
theils der gütigste **G**ott durch seine grundliche
Barmherzigkeit den Menschen die Gnade erma
set / daß sie zu Haus und in ihren Bettlein mit
vorhergehender Kranckheit / als des Todes Ansa
von dieser Welt abgeforderet werden; dessentwe
gen hab ich dich allhier kürzlich / aber eifferigst war
nen und ermahnen wollen / daß du wol acht habe
damit eben diese sonst so außerlesene sonderbare
Gnade / nicht auch dir zum Nachtheil deiner Seele
gereiche / wie solches / leyder! sehr vielen wieder
fahren ist.

Es leben viele sehr übel / ohne einige Sorg
das zukünfftige / und was sich etwa nach dem Tod
tragen werde / haben ihr Herz und Gedancken
gerichtet auff das Zeitliche / auff die Vergnügung
rer Sinnlichkeiten / auff das eitele Ansehen

den Menschen zc. von den geistlichen Seelen-Geschäften wissen und verstehen sie nichts / bekümmern sich auch nicht das mindeste um etwas davon zu fassen / oder sich darum anzunehmen; und gleichwol eben solche lassen darum nicht nach / einen glückseligen Tod inbrünstig zu verlangen / auch sich dessen / trutz anderen frommen Geistlichen / mit festem Vertrauen sich zu getrösten. Allermassen dieses bey ihnen ein vor allemal der außgemachte unveränderliche Schluß ist / daß so bald eine tödtliche Kranckheit sie überfallen / oder das hohe Alter / oder ein zufälliges Unglück ihnen ein längeres Leben absprechen werde / sie alsdann unverweilet / mit allem Eifer / zur ernstestn Buß greiffen / und zu einer rechten Beicht sich schicken wollen; damit sie ja ihre Seelen in die Sicherheit ihres ewigen Heyls setzen / welches das Hauptwerk ist: was im übrigen etwa die Entfliehung oder Vermeinderung der Peinen des Fegfeuers in jener Welt anlanget / stellen sie ihre Zuversicht auff die vielfältige Hülff-Leistungen / welche auß Anordnung der Satzungen ihres Closters oder Ordens / auch unterschiedlicher Bruderschaften denen sie einverleibet gewesen / wie dann nicht weniger auß herlicher Wolgewogenheit ihrer alten guten Freunden / Bekanten zc. die sie auff dieser Welt hinterlassen / vor sie geschehen werden daran sie dann ihrem Sinn nach ohne Vermessenheit nicht zweiffeln sollen / noch können. Und wann auch endlich / wider alles Verhoffen / ein solches ihnen mißlingen möchte / und keine Hülff-Leistungen nach ihrem Tod vor ihre Seelen solten verrichtet werden; so seynd sie doch getröstet in dem daß das ewige Heyl der Seelen versichert ist / und diese Fegfeuers-Qualen nur auff eine Zeit dauern / daran dann endlich nicht so viel gelegen ist. Also vernünftigen solche

Wan nur einer / dem ihr Lebens-Wandel un-
 kant wäre / dergleichen Gedancken sehen / oder sol-
 che Reden anhören würde / solte er ihm unfehlbar
 einbilden / daß ja ohne allen Zweifel solche Men-
 schen etwa ein sehr hochwichtiges Geschäft unter
 Händen haben müssen / dessen grosser Vortheil ih-
 nen Anlaß gebe also zu gedenccken / oder zu reden.
 Und darum es gleichwol der Mühe wol werth seye
 daß sie das Zukünfftige alles in die Schanz schla-
 gen / die Gelegenheiten ihnen einen grossen Ver-
 dienst zu samlen verabsäumen / und den ungezwey-
 felten erschrecklichen Peinen des Fegfeuers / wie nicht
 weniger der grössten Gefahr der ewigen Verdam-
 nuß nicht zu entgehen / sich kühnlich und ohne allen
 Scheu darbieten könnten: Also / sage ich / solte er un-
 fehlbar ihm einbilden / und indessen / wan man ih-
 ren Lebens-Wandel etwas genauer beobachtet / und
 die Grund-Ursachen durchsuchet / welche sie also zu
 gedenccken / zu reden / und zu thun bewegen: Es
 möchte einem / der ihm das Heyl einer armen See-
 len ein wenig zu Gemüth führet / vor Erstaunung
 und Mitleyden das Herz brechen! Wiltst du wissen
 was es seye / daß sie so hoch / so vortheilhaftig / so
 rühmlich halten / daß sie in dessen Ansehung sich also
 entschliessen? Es ist nichts anders als etwa eine klei-
 ne Gemächlichkeit / eine eigensinnige Freundschaft
 mit dieser oder jener Person in besonder / eine eitel-
 Ehr und Gunst / die man hier oder dort hoffet / eine
 Freyheit zu thun oder zu lassen nach eigenem Belie-
 ben / Sinn und Gutheissen / eine obere Stelle oder
 Vorzug / ein höheres Aemptlein &c. Diese und derg-
 gleichen Kinderwerck / welche von einem jeden Welt-
 lichen / und sonst allen Vernunft-Mässigen billig
 verlachtet und verachtet werden / diese / sage ich / seynd
 die grosse und gar hochwichtige Ursachen und Ge-
 schafften / und deren willen Geistliche / die sich als

der Welt und ihnen selbst abgestorbene / und auff
 Gott alleinig zielende Personen dargeben / und dar-
 vor wollen gehalten seyn / vor gnugsam erachten /
 sich in alle Ewigkeit der höchsten Freude und Ehre
 in dem Himmel zu begeben / welche sie hätten ver-
 dienen können / wan sie solche Narrenwerck von sich
 werffen / oder doch nach Maß und Regel ihres Be-
 ruffs sich deren hätten bedienen wollen / um deren
 Willen ihnen billig zu seyn geduncket / die erschrock-
 liche Peinen des Fegfeuers ihnen auff den Hals zu
 laden / und in die augenscheinliche Gefahr zu setzen /
 auch so gar den Himmel selbst zu verlieren / und
 dem höllischen Drachen zu Theil zu werden! **O ihr
 Menschen Kinder! Wie lang werdet ihr eines
 so schwarzen Hergens seyn! Ach was wolt ihr dan
 immer die Eitelkeit lieben / und den betrieglichen
 Lügen nachstreben?** Psal. 4.

Nun aber / wir wollen sehen / daß alle diese ihre
 Vorwendungen keine lächerliche Kinderspiel seyen /
 sonderen in Wahrheit etwas namhaftes / wichti-
 ges / hauptsächliches in sich enthalten: solte dan dar-
 um eine solche Willkühr geschehen? Ich meines
 Theils sage rund auß Nein darzu / und dieses auß
 drey Ursachen: **Die erste Ursach ist** / weiln solche /
 welche obbesagter Massen diesen oder dergleichen
 zergänglichen Sachen ihr Herz angehefftet haben /
 daß / so lang sie nur deren genieffen können / sich da-
 von freywillig nicht absonderen wollen / dardurch
 klar an Tag geben / daß sie ihre Glückseligkeit dar-
 innen haben; Und indem sie gleichwol ein festes
 Vertrauen halten / an dem Ende ihres Lebens sich
 wahrhafftig zu Gott zu bekehren / und die ewige
 Glückseligkeit auch zu erlangen; Zeigen sie wieder-
 um klar an / daß sie ihnen getrauen auß einem Para-
 dis in das andere zu schreiten; Welches dan anders
 nichts ist / als dem Wort Gottes / welches das

Wiederspiel lehret / nicht glauben / und der göttlichen Vorsichtigkeit / welche herinfallt das Wiederspiel anordnet / gleichsam auflachend / den Trug bieten: Dan wan dem also / wie solche sich anmahnen; Was wäre dan vonnöthen gewesen / also in heiliger Schrift auff die Haltung der Gebotten zu dringen? Was wäre vonnöthen gewesen / so viel unterschiedliche Ermahnungen darinnen zu thun / und Mittel vorzuschreiben / die Unschuld der Seelen unverfehrt zu erhalten? Was wäre vonnöthen gewesen / darinnen den Sünderen so viel von der Busfertigkeit einzupredigen? Was wäre vonnöthen gewesen / darinnen zu lehren / daß ein enger Weg in den Himmel seye? Was wäre vonnöthen gewesen / darinnen so sorgfältig die Menschen von dem breiten / als zur Höllen führenden Weg abzuhalten? Wan eine solche Art den Himmel zu erreichen sicher ist / und ein wahres vertrauen mit rechtem Grund verschaffet / dahin vor gewiß zu gelangen? Warum hat dan Christus Jesus selbige in das Evangelium nicht lassen eintragen? Warum haben dann die Apostelen davon keine Meldung gethan? Warum haben die heilige Väter davon in ihren Schriften nichts hinderlassen? Warum thun dann die Seelsorger solche nicht von den öffentlichen Cantzen verkündigen? Zu was dienen dann so viel heilige Ordens - Stände / die zu so strengen und rauhen Leben verbinden? Aber alle die jenige / welche eine solchen Meynung seynd / hören nur / was der Heilige Geist von dergleichen als Aberwizigen redet: **Wie lang werdet ihr als wieder kleine Kinder die Puppen - und Docken - Werde lieben? Und die Thorrechte das jenige begheben / welches ihnen doch schädlich ist? Und die Aberwizige der Wissenschafft feind seyn? Sehe / ich werde euch meinen Geist hervorbringen**

und meine Wort zeigen: Weilen ich euch gerufen hab / und ihr habtes nicht geachtet; Ich hab meine Hand außgestreckt / und es hat keiner darauff acht gehabt; Alle meine gute Rath habe ihr hindangesezt; Meine Bestraffungen unfruchtbar lassen vorbey gehen; Also dan werde ich auch in ewerem Untergang lachen / und ewerer spotten; Wann euch das widerfahren wird / was euch nicht lieb ist / und vor dem ihr euch gefürchtet; Wan euch die unverhoffte Armeseligkeit überfallen / und das Verderben / als wie ein Platz-Regen sich über euch ergiessen wird; Wann euch Kummer und Elend in die Dengsten treiben wird: Freylich wol werden sie mich alsdann anruffen / zu mir schreyen / aber ich werde sie nicht erhören: Sie werden frühe auffstehen / aber mich nicht finden / weilen sie die Sucht gehasset / und die Forcht Gottes nicht angenommen / weilen sie meinen Rath nicht gefolget / und allen meinen Wahrnungen übel nachgeredet haben; Dessenwegen dann werden sie die Früchten ihrer wegen zu genieffen / und sich mit ihrer eigenen Gutachten zu vergnügen haben; Daß ist / ihnen selbst die Schuld zuschreiben müssen; Also redet der H. Geist / Proverb. 1. Als wolte er sagen: Ihr werdet vergebens an jene zeit zur Buß greiffen wollen / weilen alsdan euere Buß nicht würdig seyn wird / daß sie solte angesehen oder angenommen werden / als welche in selbigen Umständen nicht auß einem wahren Haß der Sünden / und auß einer wahren Liebe der Gerechtigkeit / des Gefases zc. daß ist / auß einer wahren liebe Gottes / sondern auß einer lauterer Forcht der vor den Augen schwebenden wol verdienten Straff des höllischen Feuers / und also auß dem alleinigen Absehen auff

auff das eigene Wol- Seyn herrühren wird. Dieser mercket wol alle / die ihr solcher Meynung seyd / und fürchtet euch / daß euch nicht auch wiederfahre / was von dem gottlosen König Antiocho geschrieben sthet: Dieser / als er die Zeit seines Todes vermerckte grieffe auch zur Buß / erkennete seine Missethaten / hatte leynd darüber / versprache / weiß nicht was / gutes zu würcken / suchte bey GOTT Barmherzigkeit / empfahle zu diesem Ende sich dem öffentlichen Grabett der Juden / als des dazumal außersöhnten und von GOTT inniglich geliebten Volcks; Und gleich wol saget die heilige Schrift außdrücklich / allen und jeden zu einem erschrocklichen Nespil: **Es bat dieser Lasterhafte / und rieß Gott an / von dem er aber keine Barmherzigkeit zu gewarten hatte.** 2. Machab. 9. Dan es bleibet bey dem / was der Apostel verkündiget: **Mit Gott laß sich nicht Gespött treiben.** Galat. 6. Darum dan ihr ebenmassen / welche also durch eine solche euere Meynung wie obbemeldet worden / das Gespött mit GOTT treiben wollet / **werdet in euere Sünde sterben.** Joan. 9.

Die zweyte Ursach ist / Weilen ich sehr fürchte / daß die / so auff iothane Weiß zu leben entschlossen seynd / und selbige Zeit nicht mehr den Willen haben werden / ihre Sünden zu bereuen / und davon abzustehen. Wer solte können glauben / daß sie dasjenige / welches sie die vorhergehende Zeit ihres Lebens allezeit so inbrünstig geliebet haben zc. Daß sie sprich ich / eben dasjenige gleich auff einmahl auß ernstem Gemüth hassen / und auß dem Herzen entlassen und verjagen werden? Welcher verständig und ein wenig der Menschlichen Anmuthungen erfahren solte können ihm eine solche augenblickliche vollkommene Veränderung vernünftiger weise einfallen lassen? Ich verlange zu Behauptung dessen

was ich allhier anführe / keinen unparthenischen Richter / ich bin zu frieden / daß sie selbst Richter seyen / und darüber das Urtheil fehlen: Allermassen ich ganz versicheret bin / daß / wofern sie nur die bloße Vernunft umb Rath fragen / sie eben das / was ich ihnen entgegen gesetzt hab / auch anderen entgegen setzen würden / wan sie mit dergleichen Eiteln / und ohne Grund trauen = und bauenden zu thun hätten.

Die dritte Ursach ist / Dieweil der H. Kirchenlehrer Augustinus hierüber uns einen wahrlich sehr erschrocklichen Ausspruch in seinen Büchern hinterlassen hat; Ursach dessen ich sehr besorge / daß solche vermessene Waghälse in jener Zeit so gar nicht mehr werden können ins werck stellen das / was alsdan zu thun wäre / nemlich eine heylsame Buß würcken; Mercke wol / was ich sage: **Eine heylsame Buß**; dan ich stehe zwar nit in Abrede / daß sie in denselbigen Umständen eine nechste beste Buß / wie man zu sagen pflegt / ergreifen werden; Aber das behauptete ich mit obbenentem H. Augustino / daß sie alsdan glaubwürdig nicht mehr fähig und mächtig seyn werden um eine heylsame Buß sich anzusehen; Freulich wol werden sie in ihrem Herzen alsdann eine grosse / eine gewaltige Reue über ihre Sünden empfinden; Aber eine solche / wie der Verräther Judas gehabt hat / von welchem bey dem Evangelisten Matthäo also geschrieben stehet: **Als nun Judas / der ihn verrathen hatte / sahe / daß er zum Tod verdammet ware / schmerzte es ihn / gieng deswegen hin zu den hohen Priestern / und Aeltesten des Volcks / brachte ihnen die dreyszig Silberling wieder zuruck / und sprach: Ich habe gesündigt / daß ich das gerechte Blut euch verrathen und überlieferet habe: Da sehe wie Judas eine herzhliche Reue über seine Sünden empfunde.**

pfunde.

pfunden. **Darauff gieng er hin / wurffe die Silberling in den Tempel:** Da sehe / wie er auch dasjenige / welches ihm zur Sünde Anleitung gegeben hatte / von sich hinwegschaffete. Was hätte man mehr verlangen können? Aber gleichwol / was folget? **Er gieng darvon / und thäte sich selbst erhencken.** Matth. 27. Dieses / dieses ist / was ich besorge! Sie werden eine Neue schöpffen über ihr vergangenes sündhaftes Leben; Aber eine solche / welche sie nicht zu einem kindlichen Vertrauen / und Hoffnung Barmherzigkeit zu erlangen aufmuntern / sondern in Verzweiffelung stürzen wird. **Dieses ist die rechte Straff der Sünde /** spricht der H. Augustinus lib. 3. de lib. arbitr. cap. 18. **Das derjenige / welcher nicht hat gewolt gutes würcken / da er konte; Hernach nicht mehr gutes würcken könne / wan er wolte.**

Ich bekräftige dieses mit einer erschrocklichen Geschichte / welche von unterschiedlichen glaubwürdigen Männern schriftlich verfasst worden: Es warre ein gewisser Herz / von dem Geschlecht zwar hochadelich / aber von wegen seines bösen Wandels sehr verschreyet: Dieser hatte sich von der unziemlichen Fleisches - Begierlichkeit dermassen überwinden lassen / daß er / und desto freyer dergleichen schändlichen Ergötzlichkeiten genieffen zu können / ein schönes Weibsbild / welches ihm sein Herz verwundet hatte / in seiner Behausung unterhielte. Es manglete nicht an eifferigen Seel-Sorgeren / auch andern guten Freunden / welche ihn zum öffteren / auch zu zeiten scharff genug seiner Pflicht und Schuldigkeit von dieser ehrlosen Leben abzustehen ermahneten; Aber es richteten allesamt hey ihm nichts auß / alle Bitten / alles Wahrnen / alles Zureden ware vergebens / und damit er sich desto leichter von derselben / seinem Sinn nach / überlästigen Anbeginner

ginnen ent schlagen möchte / gab er allen und jeden ein- vor allemal diese höllnische Antwort: **Ich kan nicht** / und damit beurlaubete er alle. Weiln nun er freywillig nicht wolte diese lasterhaffte Gemein- schafft verlassen / kame der Tod / ihn wieder seinen Willen darvon mit Gewalt hinweg zu reißen. Er erkranket in der schönsten Blüthe seiner Jahren / wird zu Bett geworffen / die Unpäßlichkeit nimt überhand / wird vor tödlich erkennet / mit einem Wort / das Leben wird ihm abgesprochen: was Rath? damit also / weiln an dem zeitlichen Leben verzweifflet ware / auff das wenigste er sich zu einem glückseligen Abscheid von dieser Welt / und zu dem zukünftigen ewigen Leben recht zubereiten / und reißfertig machen möchte / kommet ein frommer Geistlicher / welche diese arme Seel zu gewinnen ein inbrünstiges Verlangen truge / verfüget sich in das Zimmer / nahet sich zu dem Bett / begrüßet auff das freundlichste den Kranken / und nachdem er mit liebevollen / holdseligen Worten nunmehr vermeinte ihn dahin vermög- get zu haben / daß er etwas freyer mit ihm reden könte / bricht er endlich mit folgenden Worten heraus: Mein Herz / so viel ich wahrnehme / so ist noch nicht alle Hoffnung / die verlohrene Gesundheit wiederum zu erlangen / gänglich auff Seiten zu setzen: Es seynd wol mehr Kranken von einer solchen Unpäß- lichkeit genesen; Doch aber muß ich auch bekennen / daß viel andere darbey ihr Leben eingebüßet; Des- sentwegen dann / obzwar billig ist / mit der trostreichen Hoffnung der bald widerkehrenden Gesundheit sich auffzumunteren; So kan es doch nicht schaden / wann er sich nach der allgemeinen Pflicht eines wahren Christens zu dem Tod bereite / um dardurch auff allen Fall gerichtet zu seyn. Auff diese Zuredede des Geistlichen antwortete der Krancke ganz herzhafft: Mein Vatter! Sage an / was du vor gut befin-

befindest / daß ich thun solle / ich bin willig und bereit
 dir zu gehorsammen / dan ich erkenne selbst / daß bey
 mir die Gefahr grösser seye / als man vermeinet: und
 obwol ich bishero über gelebet habe / so will ich
 doch und begehre so wol / als andere Christen-Mens-
 chen / wenigstens zu einem glückseligen Tod zu ge-
 langen. Es ist nicht außzusprechen / was der quere
 Geistliche vor einen Trost und Muth gefasset hat
 auß dieser so schönen freyen Antwort des Krancken.
 Er hätte wol gern alsobald auff das Lebendige gese-
 hen / die Achs an die Wurzel sehen / und das lasten-
 hafte Weibsbild ab- und fortzuschaffen begehren
 wollen / als welches er / mit grösten Schmerzen sei-
 ner Seelen / sehen muste / in eben demselben Kran-
 cken-Zimmer bald unter diesem / bald unter einem
 anderen Vorwand hin- und her gehen / und immer
 unweit des Krancken in denselben Augen und An-
 gesicht sich auffhalten; Nichts destoweniger / weil
 er vor rathsamer hielt nach und nach durch Ver-
 haltung einiger und geringerer Stücken ihn zu die-
 sem beschwerlicheren füglich zu bequemen / sprach
 er: Also dan / mein Herz / weil ich vermercke / daß
 er durch die Gnade Gottes eines auffgemunterten
 guten Gemüths ist / so werde ich mit ihm reden und
 verholen / und in solcher Freyheit / dergleichen man
 nes geistlichen Berufs Heiligkeit / und das Ver-
 langen seiner ewigen Glückseligkeit / welches in ihm
 brennet / von mir erforderen: Dessenwegen dan
 er wissen / daß die Leib-Verke allesamt von seiner
 Genesungeinhellig verzweiffeln: Daß also / wann
 beliebt ist / das Gewissen mit einer wahren reu-
 thigen Beicht zu reinigen / und sich zu einer glück-
 ligen Sterbstund zu bereiten / die höchste Zeit ist
 weil gar wenig Stunden mehr übrig seynd. Hiernach
 auff wiederholte der Krancke: So laffet uns da-
 ruff eilen; Sage also an / mein Vatter! Was hab ich
 thun

thun? Der Geistliche fragte: Hat er nicht etwa einige Schulden/die noch zu bezahlen wären? Der Krancke antwortete: Ich habe zwar einige gehabt welche aber abgeföhret worden / und anjeko weiß ich von keinen. Der Geistliche fragte: wann er vielleicht bishero einen Zorn und Grollen auff einigen Menschen gefasset / und in seinem Herzen unterhalten / so last er ja solchen von nun an gänzlich fahren. Der Krancke antwortete: ich verzeyhe von Grund der Seelen. Der Geistliche fragte wiederum: Verlanget er die heilige Sacramenten nach Christlichem Gebrauch zu empfangen. Der Krancke antwortete: Das ist mein einziges Begehren. Auff dieses versetzte der Geistliche: Hoffentlich/mein Herr/ verstehet er selbst wol / und weiß / daß soches nicht geschehen könne/ es seye dann / daß dieses Weibsbild abgeschaffet / und würcklich entlassen werde? Das war dem Krancken das Lebendige beröhret: Darum er dann alsobald antwortete: Mein Vatter das kan ich nicht thun. Der Geistliche hielt an: Was soll das heißen? das kan ich nicht thun: warum solte er es nicht thun können? ach! er kan es ja thun / mein allerliebster Herr! und was brauchte es viel/ er muß es auch thun / wann er anders des ewigen Lebens eine Hoffnung haben will. Der Krancke aber bliebe auff seinen vorigen Worten / und sprach: mein Vatter! ich kan nicht / ich hab es schon gesagt/ und also ist es/ ich kan nicht. Der Geistliche setzte ihm noch eiffriger zu: Mein Herr! er seheth ja und erkennet selbst/ daß nach einer geringen / und gar geringen Zeit/ die noch von diesem zeitlichen Leben übrig ist/ er selbige verlassen werde/ er wolle / oder wolle nicht: was ist dann grösses oder schweres / daß er sich anjeko freywillig und mit seiner Seelen eigenen Nutzen darzu entschliesse / welches bald/ auch wieder seinen Willen/ und mit

I

un-

unwiederbringlichem Schaden sonst geschehen müßte.
 Der Krancke wiederholte sein voriges Gesang: Ich
 kan nicht / ich kan nicht. Es verzagte der Geistliche
 auff diese Halsstarrigkeit noch nicht / redete ihm
 weiter zu: Ach! was saget er; ich kan nicht! was
 der Höchste Gott/ der vor ihn und seiner Seele
 Hehl Mensch worden/ und an das Creutz gehen
 gelet/ den schmahlichsten Tod aufgestanden
 begehret von ihm dieses zur Gnad/ also zu reden
 und wolte er dann ihm solchen Wohlgefallen abzu-
 lagen? Da sehe er (und in diesen Worten zeuget
 er ihm ein erbärmliche Christi an dem Creutz ha-
 genden Bildnuß) wie Christus JESUS vor ihm
 zerfeket/ so blutig/ so übel zugerichtet da hange-
 sehe er / ob es billig seye zu sagen / ich kan nicht.
 Hierauff antwortete der Krancke kurz auß:
 habe es schon gesagt/ und sage es wiederum nicht.
 Es drohete ihm zwar der Geistliche, mit
 mit den liebreichsten Worten; auff diese Worte
 wird er nicht theilhaftig werden der heiligen Sa-
 cramenten: er wird kein Reich haben zu
 Himmel: er wird ein Ewiger Höllebrand
 und verbleiben. Aber der Krancke spielte ihm
 auff den alten leyeren: Ich kan nicht / ich kan nicht.
 Als nun der fromme Geistliche mit gutem Mut
 außrichten konte/ veränderte er ein wenig seine
 hero gepflogene/ sittsame/ sanffmüthige Weisheit
 mit dem Krancken umzugehen / zeigte sich
 ihm etwas ereifferet/ um zu versuchen / ob vielleicht
 auff eine solche Art desselben hartnäckigkeit sich nicht
 et biegn und brechen lassen/ redete derowegen ihm
 etwas scharpferen Worten an: O dich Unglück-
 ligen! O armfeligen Menschen! so wilstu dich
 muthwillig blind seyn/ und mit verstocktem Hertzen
 nicht erkennen / daß es dir besser seye dich
 jeho freywillig von dieser Mezen abzusetzen

als nach einem Wenigen wieder deinen Willen selbige/ und mit ihr zugleich alle Ehr und etwa noch gehabten guten Namen/ Leib und Seel / das jezige Leben / und die glückselige Ewigkeit / alle Heiligen Gottes/ die Mutter der Barmherzigkeit/ Christum Jesum/ den Himmel/ und alles zugleich auff einmal und in alle Ewigkeit zu verlieren und so dann nach einem so unglückseligen Tod wie es mit denen in offenbaren Lastern dahin sterbenden zu geschehen pfleget/ wie ein verrecktes Vieh / oder stinkendes Aas in der schindergruben/ oder sonst hingeworffen / oder endlich in einem Mist-hauffen begraben zu werden. Kaum hatte dieses der Geistliche außgeredet/ da lieffe der Krancke einen entsetzlichen Seuffzer auß dem innersten seines Hergens schiessen / Ach! sprach er/ ich kan nicht/ ich kan nicht! versammlete darauff alle seine noch übrige wenige Kräfte/ ergreiffet unversehens bey dem arm diese seine lasterhafte Liebste/ und mit von Geilheit ganz brennendem Angesicht/ und erheppter Stimme brache er auß in diese deutliche gottes-lasterliche wort Diese ist meine Ehr und Trost in meinem Leben gewesen/ diese ist meine Ehr und Trost in meinem Tod/ und diese soll auch meine Ehr und Trost sein in alle Ewigkeit; und mit diesen Worten/ in währendem Drücken und umhalsen thäte er seine verfluchte und verzweiffelte Seel in die Arm seiner Geliebten außspeyen.

Da sehest du/ wie es endlich außschlaget mit denjenigen/ welche bey gesundem Leben von einer Bußfertigen Bekehrung nichts hören wollen/ und bald auß diesen/ bald auß jenen Ursachen nicht können/ nicht können; aber in Wahrheit zu reden/ nicht wollen; und derentwegen alles biß auff die letzte Stunden auffschieben! solte dann nicht der vorhin so oft vergebens anklopfende und rufende

GOTT alsdann billig von sich verstoßen/ und ohne die / von dem heiligen Augustino also genante **überwindende Gnade**/ das ist / durch welche würcklich bekehret wurden/ ohne solche / sprich dahin unglücklich fahren lassen diejenige / welche selbige bey ihren gesunden Zeiten niemals haben annehmen wollen / und von denen gewesen seyn von welchen geschrieben stehet: **Sie haben zu uns gesagt: Weich ab von uns / wir verlangen keine wege und derselben wissenschaft nicht** Lob. 1.

Wann du nun dich deiner Vernunft gebrauchest/ und nach derselben Anleitung vorsichtiglich handelen wilt/ so lehre hier auß/ was dir zu thun frey verlasse/ ach! verlasse die Creaturen freywillig/ da noch Zeit ist/ ehe und bevor du sie zu verlassen gezwungen werdest. Schiebest du es auff? **O Tod!** wie wirst du so bitter seyn dem / der den Creaturen seine Ruhe / seine Freude gestohlet/ wann er von solchen wird scheiden müssen! Zu diesem Beschluß höre/ was der Heilige Geist gewahrnet: **Thue deine Bekehrung zu Gott nicht verweilen/ und scheide sie nicht auff von einem Tag zum anderen: dann Gähling wird sein Tod entstehen/ und in der Zeit der Raache wird dich zu Grund richten.** Eccl. 5. Diesem setze ich bey zu den heiligen Augustinum: **Wann einer/ sprich er; in seiner letzteren Kranckheit Buß wurdlich will / auch in der That gleich würcklich daran angenommen/ und versöhnet/ alsobald von diesem zeitlichen leben abgefördert wird; ich kenne es euch/ und es ist wahr / wir thun ihm zwar nicht abschlagen/ was er begehret / aber wir getrauen uns doch nicht zu versichern/ daß er wol und selig verschiede; Ich sage es noch einmal/ ich getraue mir nicht solches zu versichern/ ich betrieße euch nicht: darum widerho-**

ich es abermal / ich getraue mir nicht solches zu versichern. Hom. 41 inter 50. und an einem anderen ort sagt er außdrücklich: Die Buß welche ein Krancker zu würcken verlanget / ist eben auch krank: Die Buß / welche ein sterbender zu würcken verlanget / fürchte ich sehr / das sie nicht auch sterbe: Darum dann wer bey Goets Barmhertzigkeit finden will der würcke Buß / da er noch gesund ist in diesem leben / auff das er in dem zukünfftigen leben allezeit gesund seyn möge. Sermon. 27. de temp.

Die Dritte Betrachtung. Von der Wesenheit des Todes.

Das Absieben dieser Betrachtung ist dahin / das wol verstanden und gefasset werde die Zergänglich-keit aller Creaturen / und absonderlich unsers eigenen Leibes / damit also alle übermäßige und unordentliche Liebe derselbigen abgeschaffet / und die gebührende Sorge einen glückseligen Todt zu erlangen angewendet werde.

Der Erste Theil. Der Todt ist ein Ewiger Abscheid von dieser Welt / und von allem / was darinnen ist — wann du dieses bishero noch niemals recht gefasset hast / so fasse es anjeko / und verstehe es wol — es wird gar nicht lang anstehen / so wirst du alles verlassen müssen / was dir auff dieser Welt lieb ist / — deine Freunde — deine Gesellen — deine Anverwandten — deine Ergezungen — deine Ehren / deine Gemächlichkeiten — und alles das / um welches zu erlangen du dich anjeko also bearbeitest — nach dem du jetzt so inbrünstig seufftest — bald / bald wirst du dieses alles verlassen müssen; — und zwar auff immer und ewig — ohne

einige Hoffnung wiederum einstens zu ihnen zu ge-
 langen — wiederum derselben zu geniessen — und
 was noch mehr ist/ dein Leib und Seel selbst wer-
 den bald / bald von einander Abscheid nehmen —
 bald / bald sage ich/ dann **die Tage des Men-**
schens seynd kurz. Job. 4. es wird bald ein
 antommen/ an welchem sich in der Frühe noch vo-
 einiget/ aber auff den Abend schon von einander von
 den abgeschieden seyn: — oder hingegen auff den
 Abend noch verknüpfete in der Frühe abgesondert
 — alsdann wird die Seel von allen verlassen
 ein anderes ganz fremdes Land hinziehen — alles
 alles das / was auff dieser Welt hochgeschätzt worden
 vor nichts geachtet ist. — Indessen wird der
 welchem du anjeko so empfig pflegest / — welche
 du so üppig auffbüdest — bekleidest — er-
 best — so mollüstiglich versorgest — derselbe
 wan er von der Seele verlassen worden/ in ein
 Todtenbaar geleget — zur Kirchen getragen —
 ins Grab verscharrt / — und gleich wie auß
 Augen/ also auch auß der Gedächtnuß bald ent-
 hen werden / — und nach wenig Zeit ganz ver-
 staltet — verfaulet — stinckend — von den auß
 selbst gewachsenen Würmen / Krotten und
 langen ganz abscheulich zerfressen / — endlich
 lauter Staub und Aschen zerfallen — da sehe!
 endiget sich das eitele gauckelspiel dieser Welt —
 Weist du / was hierauf folget? **Thue/ was recht**
und billig ist/ ehe und bevor der Tod dich
wegnehme. Eccl. 14. Ist das aber recht und billig
 daß die unsterbliche Seel den eitelen und zergän-
 lichen Creaturen ihre Liebe schencke: — denselben an-
 kleben wolle! — auß derselben Gelegenheit/ od-
 ihnen zu hebe ihre ewige Glückseligkeit in die
 ank schieße? — von welchen sie doch einstens
 gesonderet werden muß/ sie wolle oder wolle nicht?

Alhier soll wie oben am 52. Blat.

Der zewoyte Theil. Dieser Ewige Abscheid von allem dem/ was auff dieser welt ist/ das ist / Der Todt traget sich nur ein einzigesmal zu -- dan also saget der heilige Paulus: **Es ist allen Menschen außgesetzet einmal zu sterben.** Heb. 9. -- Also dann/ dieweil an dem tod die Ewigkeit hanget entweder eine immer glückselige -- oder immer unglückselige -- so folget daß wann ich einmal unglückselig gestorben wäre / dieser Fehler nicht mehr würde zu verbessern seyn -- dann einmal zu Grund gegangen seyn / ist ewig zu Grund gegangen! -- **Woder Baum hinfallet gegen Mittag oder Mitternacht/ da wird er bleiben** Eccl. 21. -- und es wird also dann nur nichts mehr helfen können / es seye was es wolle auff der gangen Welt -- Wolan dann / wann ich noch einen Funcken der rechtmässigen billigen liebe zu mir selbstem habe; so ist ja meine höchste schuldigkeit / daß ich vor allen anderen Geschäften dahin sorge und gedencke; damit das jenige / welches einmal geschehen muß/ und nachdem es geschehen ist/ nicht mehr verbessert werden kan / recht / wol / und glücklich geschehen -- hauptsächlich wol und schön redest du! -- aber ach! wie stimmet dein Leben mit diesen deinen Worten so gar nichts überein! -- schau ein wenig wie plagest du dich nicht eine Wissenschaft zu erlangen? -- wie bearbeitest du dich nicht / damit du zu diesem oder jenem Aemtlein erhoben werdest? -- damit du den Begierlichkeiten deines Leibes ein Genügen verschaffest? -- damit du deiner Gemächlichkeit frey pflegen / dine unbändige Neigungen ersätregen mögest? -- aber um einen glückseligen todt dir zu erwerben / was thust du? -- was? -- ach wolte Gott daß du / ich will nicht sagen/ ein grössere/ wie

es billig seyn solte/ sondern wenigstens nur eine gleiche Sorge hierob hättest / wie du über andere wichtige Geschäfte zu haben pflegest! — Fürchte dich! Fürchte dich! Daß dir nicht einstens vorgeruffen werde: **Wie? So ist dan bey dir die Seele weniger geachtet/ als Speiß und Trancck?** Matth. 6.

Allhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben am 53. Blat.

Nachmittägige Durchsuchungen.

Zum Ersten. Durchsuche / Ob dich dein Gewissen versichere / daß deine Seele in einem solchen Stand sich befinde / vermög dessen du mit wahrem Grund ein Vertrauen fassen könntest / daß du einstens werdest erhalten einen gewünschten / guten heiligen/ glückseligen Tod? Als welcher Zweifel ohne eine von den absonderlichen Ursachen gewesen die dich zu dem Geistlichen Stand bewogen haben? Oder aber/ ob du vielleicht hingegen/ wan diese Stunde herzu nahen wird / nicht mit Furcht und Schrecken erfüllet/ verlangen und begehren möchtest / daß dein Lebens-Zeit noch etwas verlängere / auff daß du bevor wenigsten nach eine rechtschaffene Beichte ablegen / oder diese / oder jene Creatur / zu welcher du eine unordentliche Neigung bishero unterhalten würcklich abschaffen / oder endlich deine Sünden noch einiger massen abbüßen könntest ic. O wehe! Was hast du dan vor ein Leben geführet / wan du nicht alle augenblich zu dem Tod bereitet bist? Doch das Leben eines Geistlichen Menschen anders nicht seyn solte: als Leben in stäter Erwartung der glückseligen **Hoffnung und glorreichen Zukunft unsers grossen Vaters und Erlösers Jesu Christi.** Tit. 2. O wehe! So sollte es dan wo möglich seyn / daß in jener Stunde zwischen einer

Die Nachmittägige Durchsuchung. 137

geistlichen und einer weltlichen Person kein Unterscheid sich befinde? Ach! Was hat es dan geholffen / daß du so oft angehört / gelegen / betrachtet / oder wol vielleicht auch selbst anderen zugeredet hast jene Wort Christi des H. Erren bey dem H. Luca am 12. Seyd fertig und bereit / dan zu der Stund / daß ihr es nicht getraurt / wird des Menschen Sohn Kommen.

Zum Zweyten. Durchsuche / Ob du in deiner Sterb: Stund / wan du dich erinnern wirst der von Gott empfangenen Gnade deines Geistlichen Berufs / deiner abgelegten Gelübden / und anderer nach und nach erhaltenen Gutthaten in deinem Stand / des so vielfältigen Beystandes in Gefahren Leibs und der Seelen / der so reichlich gethanen Vorsorg in allem / was nur hätte vorkommen mögen / der von dir vertretenen Aempter / 2c. Ob du / sprich ich / alsdan auß deren Erinnerung einen Trost / oder Mißströstung empfinden werdest? Ich glaube / daß ich solches errathen möchte: Wan du dich derselben wol / und in der Forcht Gottes vorhin bedienet hast / werden sie dir dort eine Freude / wo nicht: Schrecken und Angst verursachen: Damit du also vorhin wissen mögest / was du in denselben Umständen zu erwarten habest. So schaue jekund / da du Zeit und Weile hast / fleißig nach / wie du dich in- und mit selbigen verhaltest?

Zum Dritten. Durchsuche / Ob du in deiner Sterb: Stunde dasjenige lieben und hochschätzen werdest / was du an jeko liebest und höchschätzt? Dasjenige verachten und verwerffen / was du an jeko verachtetest und verwerfftest? Sehe zu / Ob du annoch von einer natürlichen Welt-Liebe verblendet etwa ein höheres Aemptlein / ein würdigeren Titel / einen vornehmeren Platz / eine schleckerhaffte Mahlzeit 2c. Und dergleichen lächerliche Sachen noch

hoch schätzeſt? O wehe dir unglückſeligen! Der du
 gang gewiß und ohne allen Zweifel / da ſich die
 Gelegenheit ereignen ſolte / auch den Königen und
 Kaiſeren unverholen und ohne allen Scheu auf
 das Eifrigſte zureden wurdſt und betheuren / daß
 alle ihre Pracht / Anſehen / Oberhand / Wohlthat
 Macht / und Gewalt ꝛc. Eine lautere Eitelkeit / und
 vor nichts zu achten ſeye. O dich Unglückſeligen
 Sage ich / wan du indessen auß ſolchen obangerech-
 ten und dergleichen Poſſen dannoch etwas groß
 machen wolteſt! Da wurdſt du wol ſicher unter
 denen in jener Zeit gefunden werden / welche in
 alle Ewigkeit ſchreyen: Ach! Ach! **Wir haben
 geirret von dem Wege der Wahrheit.** Sap. 5. Da
 wir in unſerer Lebzeit das jenige hoch geachtet / und
 ſo eiffrig geliebet haben / welches alles doch nicht
anders gewesen iſt / als eine pure Eitelkeit! Eccl.
 1. **Schau zu /** Ob du alsdann / wann dir die
 geweyhte Kerzen in die Hände wird gegeben wer-
 den / dir wirſt gefallen laſſen deine Gedancken / wo-
 che du dir einfallen laſſeſt / und ſo hartnäckig behaup-
 ten wiſt / von deiner freyen und Befah-losen Wei-
 ſe zu thun und zu laſſen? Von dieſer oder jener Gefel-
 ſchafft? Von dieſer oder jener abſonderlichen Freunds-
 ſchafft? ꝛc. Deine Schwägerereyen? Dein Mau-
 ren? Dein Leichtſinnigkeit und Ehr-abſchneiden-
 ſches Tadlen? Auflachen? Und Hin- und Hertro-
 gen anderer Mängel und Gebrechen? ꝛc. Wann
 nun auch in allen dieſen und dergleichen Stücken
 dich dein Gewiſſen nicht beſchuldigen möchte / ſo könn-
 teſt du gleichwol dir keine Sicherheit verſprechen /
 dem der Heil. Paulus außdrücklich von ihm ſelbſt
 alſo ſaget: **Ich bin mir zwar nichts bewußt / aber
 deswegen bin ich doch nicht gerechtfertiget.**
 Cor. 4. Wan aber du dich ohne Rückrede ſchuldig be-
 kennen muſt in ſo viel tauſend Gedancken / Worten

Die nachmittägige Durchsuchung. 139

Wercken/ wieder die Ehre Gottes / wieder die Liebe
des Nächsten/ wieder diese oder jene Tugend/ wieder
die Vollkommenheit / und/ wolte Gott! Nicht et-
wa auch wieder das Haupt = Wesen der geistlichen
Gelübden zc. Wie kanst du dir dan einfallen lassen /
daß du zu sterben wol bereitet sehest/ oder mit rechtem
Grund ein Vertrauen schöpfen / einen glückseligen
Tod zu erhalten? Ach! Gewiß ist es / daß wann die
augen des Leibes sich in dem Tod verschließen/ als dan
erst die Augen der Seele recht eröffnet werden: Und
werden viele sich dort nackend und bloß befinden/ die
ihre Seel in dieser Zeit mit dem ihrem Stand und
beruff eigentlich zustehenden Tugenden/ als mit dem
geistlichen Ordens-Kleid/ zu versehen nicht geachtet
haben; und was das ärgeste ist/ dort werden sie erst
recht/ aber zu spät/ erkennen und fassen/ was sie so oft
gelesen oder gehöret haben: **Es wird kein zeit mehr
seyn.** Apoc. 10. nemlich um Mittel umzusehen.

Zum Vierten. Durchsuche / Ob du nach dies-
ser und dergleichen geistlicher Lehren und göttlicher
Erleuchtungen / nun mehr befundenen Wahrheit /
wie du dan selbst selbige vor unzweifelhaftige er-
kennen must/ und vielleicht schon zum öfteren / als
solche / anderen vorgetragen hast; Ob / sprich
ich / du endlich anjetzo entschlossen sehest/ dein Leben
darnach einzurichten / und mit der Gnade Gottes
alles zu verbessern/ was sich so wol in innerlichen als
äusserlichen diesen zu wieder befinden möchte / es
seye / was es wolle? Zum Exempel: Wan du bis-
hero dich auff einige nicht genugsam auff GOTT
und die Wahrheit gegründete Haupt-Regelen ge-
steiffet/ und der Ursachen halben deinen Begierlich-
keiten gar zu viel/ oder doch etwas gefährlicher nach-
gesehen hast / zu dieser oder jener Creatur eine unor-
dentliche Liebe/ Haß zc. in deinem Herzen unterhalte-
ten zc. mit allein diesen oder dergleichen ungeordneten
und

und gefährlichen Gemüths-Regungen weiter nicht mehr nachzugeben / sondern auch eben die / so dich da zu angeleitet haben / das ist / sothane übel gegründete Haupt-Regelen selbstem gänglich zu verändern / abzuschaffen / und an deren Statt andere Götter-fällige / deinem Beruf gemässe und sichere zu setzen / so dan folglich in der That / mit Ernst dich um eine sorgfältige Zubereitung zu einer glückseligen Sterb-
 Stund anzunehmen? Wan du in Wahrheit allgott-sinnet bist / so kanst du dir mit rechtem Zug und Grund eine Hoffnung machen / einstens mit Frieden von dieser Welt abzuschneiden: Wo nicht Hast du dich sehr zu befürchten; Und getreue dich nur nicht eines besseren / wan du von der Geistlichkeit nichts als das bloße Ordens-Kleid an dir findest / und von dem Geist deines Ordens nichts auffzufinden kanst; Dan es bleibet bey dem / was Christus der-HERZ beheuret hat: Nicht alle / die zu mir sprechen werden / HERZ! HERZ! Werden in das Reich der Himmelen eingehen / sondern derjenige / der den Willen meines Vatters erfüllen wird / der wird eingehen in das Reich der Himmelen; An jenem Tag werden viele zu mir sagen: HERZ! HERZ! Haben wir nicht in deinem Namen gewissaget? Und die Teuffel aufgestrieben; Und viel Wunderwercke gewürcket; Und ich werde alodan ihnen bekennen / daß ich sie niemal erkennet habe. Matth. 7. Wan zu einem glückseligen Tod zu gelangen genug wäre / in dem Closter zu leben / das geistliche Kleid anzutragen / hätte der weise Mann nicht gesaget: Ich habe Gottlose gesehen zum Grab tragen / welche / da sie noch lebeten / in einem heiligen Ort wohneten / und in dem Ruff waren / als wan sie voll heiliger und gerechter Wercke wären. Eccl. 8. Ach! Ach! Ich fürchte / du sehest auß deren Zahl / von welchen

Die Nachmittägige Durchsuchung. 141.

an eben selbigem Ort geiaagt wird: **Es seynd Gottlose/ welche also sicher leben/ als wan sie die Werke der Gerechten hätten!**

Nach vollendetem diesen Durchsuchungen/ mache bey dir folgende:

Geistliche Grundsätze.

Der erste. Daß du den Tod an allen Orten/ in allen Umständen / alle Augenblick erwartest / damit er dir niemals unvorhoffter komme / daß ist / daß / er möge anklopfen wan er wolle/ du niemals sagen werdest: **Ich hätte es nicht vermeinet.** Dieses Vortheils bedienet sich der König David: **Ich warte / sprach er: Immer und allezeit auff den Herren** Psal. 39.

Der zweyte. Daß du dahin trachtest / und dich befließest also zu leben / damit du den Tod ehender wünschest und verlangest/ als fürchtest. Also ware gesinnet der H. Paulus/ darum schrye er auff: **Ich begehre von Herzen und verlange auffgelöset / zu werden / und mit Christo zu seyn.** Philipp. 1.

Der dritte. Daß du alle möglichste Sorg anwendest / damit in deinem Gewissen nichts gefunden werde / welches in selbiger Stunde erst müste geschlichtet werden: Also daß du auff das erste Zeichen oder Wincken des Todes ganz fertig ihm entgegen lauffen/ und mit dem Propheten Samuel sagen könnest: **Sehe da bin ich/ weil du mich geruffen hast.** 1. Reg. 3.

Der vierte. Daß du gleich heut anfangest und die übrige Zeit deines Lebens täglich beständig fortsetzest / dasjenige freywillig zu thun / zu welchem der Tod dich einstens zwingen wird / auch wann du schon nicht woltest; Daß ist / daß du nach und nach / heut dieser / morgen ein ander Creatur / Anmuthung / Begierlichkeit zc. Absterbest / und also
end

endlich allen; Damit solcher Gestalt der Tod nicht mehr an dir finde / von welchem du nicht schon mit dem Herzen bevor abgesonderet sehest; Das heisset mit dem H. Paulo sagen: **Ich sterbe täglich** 1. Cor. 15. Also täglich sterben zeihet unfehlbar nach endlich einen gewünschten glückseligen Tod; Und sollte auch derselbe einen überfallen ohne daß eine Gelegenheit hätte / einiges H. Sacrament bevor empfangen. 2c.

An dem heutigen Nachmittag dencke zurück / und beobachte / wie du dich verhaltest in der äußerlichen Eösterlichen Zucht.

Zum ersten. Ob du in der geistlichen Gemeindeg auch mit anderen ein gleichförmiges / und also gemeinsames Gemeines Leben föhrest? Oder vielleicht den sonderlichkeiten zugethan sehest?

Zum zweyten. Ob du in deinem Cämmerlein nichts vorwiziges oder überflüssiges habest?

Zum dritten. Ob du nicht in Aufföhörung deiner eigenen Person / oder auch in den zur Nothwendigkeit erlaubten Sachen einige Eitelkeit mit unterlassen lassesst?

Die vierte Betrachtung.

Von den Eigenschaften des Todes.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß alles wegen des Todes in Verdacht gehalten und folglich in allen Sachen das Gewissen also genau bewahret werde / daß man überall / und allgegenblich zum Tod bereitet seye.

Die erste Theil. Der ewige Abscheid von dieser Welt / und welcher nur ein einziges mal sich zugethet / daß ist / der Tod / hat zwey Eigenschaften: Der

er unfehlbar gewiß einstens geschehen werde —
 und dan daß nichts ungewissers seye als das Ort/die
 zeit/die Art zc. wie und wan solcher sich zutragen wer-
 de. — Gewiß ist es / niemand wird ihm entrinnen
 — es seynd alle von dem Tod hingerissen worden /
 welche vor uns auff der Welt gewesen — daß ist / sie
 seynd auff ewig abgescheiden und abgesonderet wor-
 den von allem dem / was auff dieser Welt ist — wir
 werden nit minder nach und nach auch hingerissen /
 daß ist / von diesen allen abgesonderet werden. —
 Dabey has es schon sein Verbleiben — **das Gesag**
ist vor alle. Hebr. 9. — einer früher/der andere spä-
 ter / Dennoch unfehlbarlich alle — aber wan? —
 wie / und was Gestalten? — wo? dieses alles ist un-
 geweiß — und keinen Menschen / sondern allein
 GOTT bekant. — Du schmeichlest vielleicht dir
 selbst / und bildest dir ein / daß du sterben wer-
 dest zu Hause / in deinem Bettlein / nach einiger
 vorhergehenden Krankheit / welche dir Zeit und
 Weile gebe / dich zum Tod füglich zu bereiten. —
 eine reumüthige Beicht abzulegen — die aller-
 heiligste Wegzehrung / und letzte Oelung zu em-
 pfangen — in Gegenwart / und unter dem Ges-
 bett der dir benstehenden Mit - Gliederen deines
 Closters zc. — diese und dergleichen Sachen
 mehr bildest du dir etwa ein ; Aber vielleicht möch-
 test du wol betrogen werden : — Dann gleich
 wie der Catholische Glaube lehret / daß wir ge-
 wiß und unfehlbar einstens sterben werden : Also
 lehret er auch / daß es gänglich und aller Dings
 ungewiß seye / ob solches geschehen werde zu Hau-
 se / oder darauffen? — im Wachen oder Schlaf-
 fen? — natürlicher oder gewaltthätiger weise? —
 dieses Jahr oder das Zukunfftige? — diesen Tag?
 — oder diese Nacht? — oder diese Stunde? —
 und was das erschrocklichste ist / ob solches gesche-
 hen

hen werde / wan wir in dem Stand der Gnade
befinden / oder in dem Stand der Ungnade? —
nicht vielleicht solches sich zutragen werde eben
demselben Augenblick / da du sündigest? —
dann / wann du nicht freywillig dich selbst betru-
gen willst / so folget ja unwidersprechlich / daß
einen jeden Ort in Verdacht haben sollest —
Stunden und Augenblick — alle deine Ver-
tungen — damit nicht etwa unversehener
der Tod dich überfalle: — O wie würde es dich
alle Ewigkeit schmerzen! Wan du etwa nur einen
ziges Ort / einen einzigen Augenblick zc. außer
Verdacht gelassen / und indessen gleich eben in sel-
gem der Tod dich überrumpelt hätte / da du zu
sem Abscheid noch nicht gerichtet wärest. —
halben hat Christus Jesus wol gewarnt: **Wach-**
dan der Tag / und die Stund eueres Hinscheidens
seynd euch unbekant. Matth. 25.

Allhier solle ic. wie oben am 52. Blat.

Der Zweyte Theil. Also bleibt es dan bey dem
daß so gewiß der Tod ist / so ungewiß hingegen
Zeit / Ort / und andere Umstände desselben
— O glaube! Du überweissest uns; Weilen
jenige / so dieses geoffenbaret / und auff den du
gründest / daß ist / der Allwissende ewige Gott
ligen und betriegen kan — noch belogen oder
trogen werden. — Aber / ach Gott! Unser Leben
zeigt gleichwol clärlich an / daß wir solches nicht
glauben — dan wan wir glauben / daß wir über
Furz oder lang einmal gewiß den Tod zu gewarten
haben; Warum thun wir dan mit so empfindlicher
fältigkeit uns bearbeiten / plagen / zanken / streiten
samen / bauen zc. Tag und Nacht einzig dahin
unsere Gedancken richten; Damit uns auff die
Welt wol seye? — Als wan wir immer und ewig
allhier zu verbleiben hätten — lassen uns auch

mal dārob ermüden oder ersattigen — vermeinen
 alle zeit/ wir werden nicht genug versorget seyn —
 und indessen/ daß wir einstens in der andern Welt
 das ist/ nach unserem Todt wol versorget seyn
 möchten/ was thun wir? — ebener massen wann
 wir glauben/ das die Stund/ Ort/ und andere
 Umstände des Todes unbewußt/ ungewiß/ und
 unversichert seynd; warum thun wir dan die ernstliche
 Verbesserung unseres Lebens von einer zeit zu der
 andern auffschieben/ als wann wir sichere Brieff
 hätten/ daß er noch/ weiß nicht wie lang aufblei-
 ben werde? — warum thun wir dan uns so vermes-
 sen den sinnlichen Begierlichkeiten ergeben? — den
 zergänglichlichen Eitelkeiten so eiffrig nachstreben? —
 unser Herz und Liebe so unbändig darüber ergießen?
 — Wir fahren imm er fort feck und unerschrock-
 en zu leben auff den Wegen der Ungerechten —
 und getrauen doch nicht minder feck und erschrocken
 endlich den Tod der gerechten zu erlangen — Zeit
 und weile/ auch füglich Gelegenheit noch zu ha-
 ben/ Buß zu würcken — Von unserem beständi-
 gen Willen zu seiner Zeit uns auch ernstlich darum
 anzunehmen/ will uns nicht einfallen zu zweiffeln. —
**Wir haben vielleicht uns mit dem Tod un-
 ter einander verstanden/ und einen Bund ge-
 macht/ und mit der Hölle uns verglichen.** Mai.
 26. Aber ach! wir Armselige betriegen nur uns
 selbst — und wolte Gott! daß wir auß so viel-
 er unersäßlichen Schaden/ welche sich also haben be-
 thören lassen/ endlich wickig würden! — War-
 lich/ warlich derjenige betrieger nicht/ der gesaet
 hat: **Euer Bund/ den ihr mit dem Tod besch-
 lossen habt wird/ umgestossen werden/ u. der ver-
 gleich welchen ihr mit der Hölle getroffen habt/
 wird keinen bestand haben.** Mai. 28. Dessenwes-
 gen jener recht vernünftig sprache: **In wahrheit ich
 weiß**

R

weyß

weyß nicht/wie lang ich noch werde zu leben haben und ob ich noch werde zu leben haben/u. nicht vielleicht mein Erschaffer mich ehesten abfordern werde. Job. 32.

Allhier soll wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 20. wie oben am 53. Blat.

Der dritte Tag.

Die Erste Betrachtung.

Von dem absonderlichen Gerichte

Das Absehen dieser betrachtung ist dahin: die Rechnung/welche die Seel dem strengen Richter aller Lebendigen und Todten zu geben je ehrender/ je besser/ verfertigt werde/ auff daß bereit seye/ darmit alle Augenblick vor dem Gerichte zu erscheinen.

Der Erste Theil. Das absonderliche Gericht eines jeden Menschens wird gehalten werden eben in demselbigen Ort und Augenblick/ in welchem die Seel von dem Leibe verscheidet — und in diesem Gerichte hat die arme Seel mit dem allerstrengsten und unerbittlichen Richter zu thun — dessen einmal gefehltes Urtheil unwiederrufflich ist — was sagest du zu diesen? — seynd es Fabel- oder seynd es Wahrheiten? — Ach! es seynd gar zu offenbare Catholische Glaubens-Stücke — mercke wol/ so bald deine Seel von dem Leibe wird abgeschieden seyn — gleich demselbigen Augenblick — an eben demselben Ort/ wo der todte Leib ligt — wird sie ganz allein — und von der gangken Welt verlassen — mit ihrem H. Schutzengel/ als einem wahrhafften Zeugen alles dessen